

Sächsische Dorfzeitung

Bezugsbedingungen:

Die "Dorfzeitung" erscheint jeden Wochentag aufeinander folgend 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark wöchentlich oder 60 Pf. für jeden Monat. Die "Dorfzeitung" ist zu bezahlen durch die konservativen Lokalitäten, die Landwirtshäuser und durch andere Betriebe. Bei freier Lieferung ins Haus erhält der Post nach die Ausstellung Gebühr von 45 Pf.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstamtämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlößnitz und Radebeul.

Anzeigen - Preise:

Die einzelpagige Seite 18 Pf., unter „Anzeigen“ 40 Pf. Anzeigen-Sammelgabe erfolgt bis weitags 12 Uhr. — Aufnahmen stellen nach: Notare, Schreiber, Dienststellen, kleine Meißner Galie Nr. 4, Deutscher Bank, Eisenstein & Vogler, Kuh. Bielle, G. C. Duodec & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kohl in Nossendorf; Hugo Müller in Nossendorf, Otto Dittrich in Reichenberg, Hugo Götz in Leubnitz-Meseritz, Emil Nollan in Radebeul, Kuk. Grün in Dresden-Wölfnitz, Friedrich Taucher in Cossebaude, Otto Kunath in Cotta, May Seurich in Lößnitz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Nr. 220.

Dresden, Donnerstag, den 21. September 1905.

67. Jahrgang.

Das Neueste.

Die Erstwahl zum Reichstag im Wahlkreis Essen ergab Stichwahl zwischen Giesberts (Zentrum) und Gewehr (Sozialdemokrat).

Nach einer Meldung aus Deutsch-Südwestafrika legt Major Meister die Verfolgung der fliehenden Hottentotten fort. General v. Trotha begibt sich nach Keetmanshoop.

Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich verlieben.

Der russische Minister des Innern hat den Elisabethgrader Semjow ermächtigt, einen Kongress der Grundbesitzer des Reiches zur Regelung der Agrarfrage einzuberufen.

In Odessa wurden eine Division Infanterie und 18 Schnellfeuergeschütze zu Schiffen nach Batum verladen, um die Unruhen im Kaukasus zu unterdrücken.

Kaiser Menelik von Abessinien hat seinen Neffen Ligg Manu zum Regus von Gassa und Thronerben von Aethiopien ernannt.

Einhaltung ländlicher Arbeiter.

Seit längerer Zeit schon beschäftigen sich praktische Landwirte damit, weiteren Kreisen der ländlichen Arbeiter eigenen Grundbesitz und ein festes Heim zu verschaffen. Solche Unternehmungen müssen von allen, denen das Wohl der Landwirtschaft, der ländlichen Arbeitgeber sowohl wie der ländlichen Arbeiter, am Herzen liegt, freudig begrüßt werden. Will man eines der Hauptübel, unter denen die Landwirtschaft gegenwärtig leidet, die massenhafte Abwanderung der ländlichen Arbeiter, erfolgreich bekämpfen, so muß man den Arbeitern die Möglichkeit gewähren, einmal selbst in den Besitz eines kleinen Grundstücks zu gelangen. Gerade die Ausichtslosigkeit für die Zukunft bewegt zahlreiche Güstagslöhner und Einlieger, der Landarbeit den Rücken zu lehnen. Sie würden dies nicht tun, wenn ihnen ausreichende Gelegenheit geboten wäre, mit Hilfe ihrer Ersparnisse eine kleine Landstelle zu erwerben. Mit Recht ist hierauf bereits mehrfach von unseren hervorragendsten Agrarpolitikern, wie Sering und von der Goltz, hingewiesen worden. Die Baufälle wird zwar jetzt so wenig umfangreich sein, daß der Besitzer von seinem Ertrag allein nicht leben kann und daher auch nicht auf Vorsicht vorzugsweise auf Lohnarbeit angewiesen bleibt. Aber er hat dann doch einen festen Wohnsitz und eine sichere Heimat, einen Fleck Erde, von dem ihn niemand vertreiben kann.

Auf dem Domänen des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, d. h. auf den im Besitz des Staates befindlichen Gütern, ist der Staat schon seit Jahrzehnten höchst erfolgreich mit der Ansiedlung von Häuslern und Büdnern vorgegangen. In den östlichen Provinzen Preußens ist hier und da etwas Ähnliches von Privatleuten ins Werk gesetzt worden, aber es blieb bis jetzt bei ganz vereinzelten Unternehmungen, und es ist dringend zu wünschen, daß die betreffende Bewegung in immer regerer Fluss kommt.

Wie die bisherigen Berichte gelehrt haben, ist es ungewöhnlich, eine ganz aus solchen kleinen Landstellen bestehende Kolonie innerhalb eines Gutsbezirks ins Leben zu rufen. In einer solchen Kolonie fühlen die Arbeiter selbst sich nicht wohl, und dem Güstbesitzer erträgt daraus möglicherweise später eine drückende Last. Es empfiehlt sich vielmehr die Ansiedlung an ein Bauerndorf. Zu dem Wesen einer rechten Dorfgemeinde gehört es, daß sich darin neben den Eigentümern von Bauerngütern mannigfacher Größe auch Kleinstellen-Besitzer befinden. Die verschiedenen Gruppen ergänzen und unterstützen sich gegenseitig; sie bilden eine naturgemäße Gliederung auf, die zahlreiche Einheiten in sich schließt oder doch zuläßt. Dem auf einer unteren Stufe befindlichen Grundbesitzer ist nicht die Aussicht genommen, durch wirtschaftliche Tätigkeit sich allmählich zu einer höheren emporzuarbeiten.

Bis jetzt fehlt es in den Bauerndörfern des nordöstlichen Deutschlands noch sehr an Kleinstellenbesitzern. In einzelnen wenigen Bezirken sind sie wohl zahlreich, oft zu zahlreich vorhanden, aber sie mangeln gerade dort, wo sie

am nötigsten gebraucht werden, nämlich in den Gegenden, wo der Großgrundbesitz überwiegt. Um ihre Ansiedlung zu bewirken, ist es nötig, daß in geeignete gelegene Dörfern ein oder ein paar Bauernhöfe angekauft und in Kleinstellen zerlegt werden. Das Vorfahren wird ein ähnliches sein müssen, wie es bei der Errichtung von Rentengütern nach dem Gesetz von 1891 innegehalten wird.

Bei den auf Schaffung ländlicher Kleinstellen gerichteten Bestrebungen wird daher unseren Ausführungen gemäß viel davon abhängen, ob in der Praxis der richtige Weg eingeschlagen wird. Im allgemeinen aber verdiert die Absicht einer ausgedehnten Seehaftmachung ländlicher Arbeiter sicherlich ungeteilte Zustimmung und hat sich deshalb auch wohlwollender Förderung seitens der staatlichen Behörden zu erfreuen.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser gedenkt einige Tage in der Schottheide zu verweilen und sich dann von Hubertusstock direkt nach Rominten zu begeben, wo zu gleicher Zeit auch die Kaiserin und die Kaiserprinzessin eintreffen werden.

Die Kaiserin traf gestern abend gegen 8 Uhr, von Pön kommend, in Potsdam ein und nahm im Neuen Palais Aufenthalt.

In den Kreisen der Industrie- und Bankwelt ist augenblicklich das Gerücht verbreitet, daß der preußische Handelsminister Möller demnächst zurücktreten und durch einen industriellen Parlamentarier derselben politischen Richtung ersetzt werden solle.

Gegenüber den Vorwürfen der französischen Presse, daß Deutschland durch sein Verhalten eine Verständigung in den Verhandlungen, Marokko betreffend, erschwert, sowie der Behauptung des "Matin", Deutschland habe durchbliken lassen, daß es einen Hafen an der marokkanischen Küste beanspruche, wird es dem Pariser Korrespondenten der "Kölnischen Zeitung" von zuständiger Seite versichert, daß, entsprechend den Versicherungen Deutschlands, keine Gebietserwerbungen zu beanspruchen, von irgend welchem Anspruch auf Häfen in den Verhandlungen nicht die Rede gewesen sei. Das Wort Mogador, von dem man sprache, sei aus dem Munde des deutschen Gesandten Rojen überhaupt nicht gefallen. Zu dem Vorwurf, daß Deutschland die Verhandlungen verzögere, sei zu bemerken, daß die Unterbrechung der Verhandlungen sich durch die Abwesenheit Rouviers erklärt, da die Verhandlungen anscheinend auf einem Punkte stehen, bei dem die persönliche Anwesenheit des Ministerpräsidenten wünschenswert erscheint.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Essen a. d. R. wurden bis 10½ Uhr abends gezählt für den Zentrumskandidaten Giesberts 32 021, für den Sozialdemokraten Gewehr 25 419, für den Nationalliberalen Dr. Riemeyer 17 911 und für den Christlich-Sozialen Behrens 1914 Stimmen. Einzelne Orte stehen noch aus.

In der gestrigen Vormittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurden zunächst auf Vorschlag Singers alle Anträge, die sich mit den Streitigkeiten zwischen einzelnen Parteiorganen befaßen, einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen. Dadurch soll vermieden werden, daß schon im Plenum auf diese Differenzen eingegangen werde, ehe ein Ausgleich gefunden ist, und Singer kündigte an, daß, falls es doch geschehen sollte, man dies verhindern werde. Darauf erstattete Abg. Mollenbuhr den Geschäftsbericht. Er konstatierte mit besonderer Freude, gegenüber dem Rückgang der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen die Fortschritte bei den Landtagswahlen und vor allem bei den Wahlen zu den kommunalen Körperschaften. In Württemberg sitzen 284 Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen, in Hessen-Kassel 121 und in Sachsen gewannen sie im letzten Jahre nicht weniger als 364 Sitze. Besonders eingehend behandelte Redner die Frage der Fleischnot. Die Arbeiter müßten erkennen, daß sie es hier mit dem Anfang einer allgemeinen Verbesserung der Lebensmittel zu tun hätten, und müßten alles aufzubieten, um der Regierung durch diese agrarische Rechnung einen Strich zu machen. Die Debatte über den von Mollenbuhr erstatteten Geschäftsbericht füllte die gestrige Nachmittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitages fast ausschließlich aus. Sie verlief in voller Ruhe und bewegte sich überwiegend in inneren

Parteangelegenheiten. Scharf getadelt wurden von einzelnen Rednern die Genossen in Mainz und Darmstadt, weil sie bei den dortigen Kommunalwahlen Kompromissionen mit bürgerlichen Parteien eingegangen waren. Ihre Verteidigung führte Dr. David-Mainz mit dem Hinweis auf die besonderen Verhältnisse in den hessischen Gemeinden, wo zum Teil das Proportionalwahlrecht besteht. Dieses nötige die Sozialdemokraten, wenn sie nicht ganz ausschlafen wollen, sich mit anderen Parteien auf eine gemeinsame Liste zu einigen. Kolb-Karlsruhe protestierte gegen die in Baden ergangenen Redeverbote gegen ausländische Sozialdemokraten. Das widerspreche der badischen Verfassung, die den Begriff des „lästigen Ausländer“ nicht kenne. Offenbar habe die badische Regierung das Verbot nicht aus sich selbst heraus erlassen. (Bebel: Sehr richtig!) Da sei gewiß wieder ein Auftrag aus Berlin gekommen. Von dem Erlaß des badischen Kriegsministers, der Nachforschungen nach der politischen Gesinnung der einzustellenden Rekruten anordnet, wisse er ganz bestimmt, daß der badische Minister dem preußischen Kriegsminister begreiflich zu machen suchte, daß ein solcher Erlaß wenig moralisch sei. Der preußische Kriegsminister habe sich aber auf nichts eingelassen und so sei der Erlaß auch in Baden ergangen. — Abg. Förster berichtete kurz über die parlamentarische Tätigkeit der Fraktion, worauf die Fortsetzung der Verhandlungen auf heute vertagt wurde.

Die abgelösten Offiziere und Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade, etwa 800 Mann, Transportführer Major Rissen-Meyer, sind gestern mit dem Dampfer "Silvia" in Hamburg eingetroffen.

Zu dem letzten Gefecht in Südwestafrika, in dem Major Meister eine starke Hottentottenbande nach hartnäckigem Ringen aus festen Stellungen vertrieb, liegt jetzt eine die bisherigen Berichte ergänzende Meldung des Oberbefehlshabers vor, welche dem Erfolg unserer Truppen eine erhöhte Bedeutung zu verleiht geeignet ist. Amtlich wird mitgeteilt: Generalleutnant v. Trotha meldet unter dem 16. September aus Chamis, daß der Feind in dem Gefecht bei Rubib am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Herero unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der siebten Kompanie Regiments 1, Halbbatterie Radrowski und 1/2. Rajchinenengewehr-Abteilung 1 die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen Achab-Berge sperre, griff Major Meister mit der 4. Kompanie des 2. Regiments, 2. Erzäh-Kompanie 1a und 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbekannten Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundungen des Majors Maeterli ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gefesselten Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major Meister fortgesetzt, während Erzäh-Kompanie 1a auf die Linie Unis-Romitas angelegt ist und die 4. Kappens-Kompanie die Raulust-Eingänge besetzt hält. Generalleutnant v. Trotha begibt sich nun mehr über Bethanien zunächst nach Keetmanshoop. — Der Korrespondent der "Times" in Johannesburg erläutert in einer Widerlegung der deutschen Behauptungen bezüglich der auf britisches Gebiet geflüchteten Herero und des Waffenhandels, daß der einzige Trupp von Flüchtlingen, der sich unter dem Betschana-Protektorat befindet, aus 840 Herero, Männern, Frauen und Kindern besteht, die entwaffnet und in beträchtlicher Entfernung von der Grenze in der Riedellassung Betschana untergebracht worden seien. Die Anwesenheit eines Gerichtsbeamten und eingeborener Polizei bietet genügend Gewähr dafür, daß dieselben keinen freien Zugang zur Grenze hätten. Südlich jener Riedellassung bis zur Grenze der Kapkolonie sei ein Teil des angrenzenden Protektorats und das deutsche Gebiet nicht angebaut. Der einzige Punkt dieser Gegend, der den Namen Heimstätte verdiente, Lebuteku, befindet sich 100 Meilen von der Grenze. Man könne sagen, daß eine Sendung von Gewehren von dort unmöglich sei. Die Befürchtungen, daß große Mengen Flüchtiger sich des Protektorats bedienen, um den Austrändischen zu helfen, seien daher unbegründet.

Italien. Der Präsident der Deputiertenkammer richtete bei der Rückkehr des Königs aus Galabrien nach Racconigi ein Schreiben an ihn, in

welchem er ausführte, im Namen aller seiner Kollegen gebe er der lebhaften Bewunderung Ausdruck, die die patriotische Pilgerfahrt des Königs durch Kalabrien bei allen Italienern erregt habe; der König habe der Deputiertenkammer und der Nation so den Weg gezeigt, auf dem sie ihm zu folgen haben. Der König beantwortete das Schreiben mit einer Depeche, in der er sagt, seine durch den Aufblick des Unglücks in Kalabrien tief bewegte Seele habe große Erleichterung empfunden, als er sah, wie das ganze Land der von der Katastrophe betroffenen Bevölkerung half und wie sich so die Bruderbande zwischen den verschiedenen Gebieten Italiens enger schlossen.

In Monteleone sind Ausschüsse aus Mailand und Piemont eingetroffen, um Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände für die durch das Erdbeben Geschädigten zu verteilen. Auch der Präsident der Gesellschaft vom Roten Kreuz, Senator Taverna, ist angekommen.

Frankreich. Das Ministerium des Reuhern stellt die Nachricht in Abrede, daß der Gesandte Dr. Rosen Revol mitgeteilt habe, Deutschland beabsichtige, von Marocco eine Hafenzession am Atlantischen Ozean zu erlangen.

Rußland. Minister Witte soll bei seiner Ankunft in Plymouth dem Korrespondenten des „Daily Mirror“ mitgeteilt haben, von Cherbourg werde er sich auf einige Tage nach Berlin begeben. Wie lange er sich in Berlin aufzuhalten werde, hänge von den Nachrichten ab, die er in der dortigen russischen Botschaft vorfinden werde, und wann er wieder in Petersburg erwartet werde. Vielleicht sei ihm auch in Berlin Gelegenheit geboten, Kaiser Wilhelm zu sprechen.

Norwegen. „Aftenposten“ meldet: Wie sicher verlautet, werden, solange die Verhandlungen dauern, weder norwegische noch schwedische Truppen nach der Grenze dirigiert werden; ferner sollen Veranstaltungen getroffen werden, die Grenz-Bewachungs-truppen beider Reiche soweit zurückzuziehen, daß keine Reibungen zu befürchten sind; über die Heimsendung der Bewachungs-truppen verlautet noch nichts.

England. Das Reutersche Bureau meldet aus Moskau: Bertholdis ältester Sohn Lestie ist einstimmig zum obersten Häuptling im Basutoland ausgerufen worden.

China. Aus Österreich wird gemeldet: Das Mitglied des Waiwupu, Wengtahschi, stattete in Begleitung des chinesischen Gesandten in Washington, Liang-cheng, dem Präsidenten Roosevelt einen Besuch ab. Wengtahschi hätte im Auftrage Chinas an der Friedenskonferenz in Portsmouth teilnehmen sollen unter der Voraussetzung der Einwilligung Russlands und Japans. Auf Anträgen von Korrespondenten erzählte Liangcheng, daß der Bau einer Eisenbahnlinie unter chinesischer Leitung geplant sei, die die drei Zentralprovinzen Chinas von Kanton nach Peking durchschneiden solle. Die Eisenbahn Kanton — Hankau, deren Koncession kürzlich von den Amerikanern an China zurückgegeben worden sei, sollte den südlichen Teil dieser Eisenbahnlinie bilden. Den „New York Times“ zufolge soll Liangcheng erklärt haben, daß China die Ansprüche des belgischen Syndikats auf eine Baulizenz für die Eisenbahn Kanton-Hankau nicht berücksichtigen würde.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 20. September.

Wetterbericht
des Königl. meteorolog. Instituts Dresden.
Prognose für den 21. September.
Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt.
Temperatur: Normal.
Windursprung: Südwest.
Barometer: Mittel.

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Die nächste Novität des Residenztheaters: „Das Tal des Lebens“ von Max Dreher, geht am Sonnabend zum ersten Male in Szene. Der Werk ist vom Verfasser als „historischer Schwanz“ bezeichnet, spielt zur Zeit Friedrichs des Großen und behandelt einen für die Bühne noch nicht bearbeiteten, aparten Stoff in sehr lustiger, geistreicher Weise. Jedenfalls ist „Das Tal des Lebens“ eines der interessantesten Stüde Max Dresers, und hatte in Berlin, Hamburg und an anderen größeren Bühnen durchschlagende Erfolge zu verzeichnen.

† Der altehrwürdige Freiberger Dom soll nunmehr in absehbarer Zeit seine Türme haben und ausgebaut werden. Der gegenwärtig 650 Mitglieder zählende Dombauverein hat bereits die Mittel beilassen, um ein Preisauftschreiben zur Erlangung geeigneter Entwürfe für den Dombau veranstalten zu können. Der Dom ist in den Jahren nach dem Brande von 1481 bis 1501 in spätgotischem Stile erbaut. Die Fassade bietet gegenwärtig keinen sonderlich erhebenden Anblick; es ist nur der linke Turm ein Stück ausgeführt. Der Hauptfassad im Neueren des Domes ist die berühmte Goldene Porta, die nebst der Stirnmauer aus dem Brande von 1484 gerettet wurde und heute eine Schenkungswürdigkeit bildet. Sie ist ein spätromanisches Bauwerk aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts. An der Ostseite befindet sich die kurfürstliche Begräbnis-Kapelle, wo sämtliche protestantische Fürsten der albertinischen Linie begraben liegen. Das Innere des Domes birgt zahlreiche alte Denkmäler von hohem künstlerisch-historischen Wert. Es wurde in der Hauptversammlung des Dombauvereins beschlossen, ein aus drei Künstlern bestehendes Preistrichterkollegium zu ernennen. Die einzelnen Preistrichter anzustimmen, wurde dem Dombauausschuß nach Anhörung des Geh. Baurots Wallot-Dresden überlassen. Wenn

— Sr. Majestät dem König wurde gestern abend auf Schloß Erdmannsdorf von der Einwohnerchaft des Ortes ein Kampfzug mit Ständchen dargebracht. Heute vormittag wohnte Se. Majestät nochmals dem Marsch des 19. Urmeeetorps bei und nachmittags scherte der selbe mit Sonderzug ab Waldkirchen nach Niederseiditz und von da ins Hoflager Billnitz zurück.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe wird morgen vormittag zu Wagen Rehfeld verlassen und gegen mittag in der Königlichen Villa Streichen eintreffen. Gelegentlich der Fahrt wird dieselbe die Pfandsch-Muster-mühle bei Reinholdshain besichtigen.

Berliehen wurde die silberne Lebensrettungs-medaille dem Schuhmacher Ernst Willy Kluge in Leipzig.

— Der Termin der Grundsteinlegung für das neue Rathaus ist nunmehr auf Freitag den 29. September dieses Jahres, mittags 12 Uhr, festgesetzt worden. Se. Majestät der König hat sein Erscheinen bei der Feier zugesagt.

— Eine in Kupfer getriebene Sagonia, stark vergoldet, soll in etwa 14 Tagen auf dem 45 Meter hohen Turm des neuen Ständehauses zur Aufführung gelangen. Die 2,30 Meter hohe Figur wurde vom Geh. Hofrat Professor Schilling modelliert und in der Metalldrückerei von Röschmann getrieben. Vor dem Landhause wird im nächsten Jahre das bereits gegossene König-Albert-Denkmal seinen Platz finden.

— Der Vorverkauf für die Eintrittskarten zum Lutherspiel begann gestern an folgenden Stellen: In Dresden-Ultstadt: Buchhandlungen von Justus Raumann, Wallstraße; Emil Weisse, Waisenhausstraße; Arnoldi, Altmarkt; Kaufmann Oskar Kramer, Pillnitzer Straße. In Dresden-Neustadt: Hofbuchhandlung Höckner, Hauptstraße; Buchhandlung Schreitmüller, Bauphner Straße; Kaufmann Oskar Röber, Kurfürstenstraße. Die Preise der Plätze, die sämtlich nummeriert sind, betragen 5, 4, 3, 2, 1,50 und 1 M. Freiwillige Spenden zur Deckung der enormen Kosten, die das Festspiel verursacht, sind in letzter Zeit wieder beim Vorsitzenden, Herrn Pastor Lic. Dr. Kühn, Martin-Luther-Platz 5, abzugeben worden.

— Zur Unterstützung des Opfers des Massenkampfes in Rußland sandten die sozialdemokratischen Vereine von Dresden-Stadt und -Land 3000 M. ab. Den Leuten scheint es also nicht an Geld zu fehlen.

— 17. Generalversammlung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes. Der zweite Tag der eigentlichen Hauptversammlung, D. Meyer-Zwickau eröffnete sie mit einer Ansprache über „Sachsens nationale und evangelische Aufgaben für Deutschland“. Justizrat Dr. Genzel-Leipzig übermittelte die Grüße des Centralvorstandes, Stadtrat Dr. Troitsch-Wurzen nochmals die der Stadt, dem herzlichen Wunsche Ausdruck gebend, daß die Bundesarbeit hundertjährige Frucht bringen möge. In der Aussprache zum gedruckten Jahresbericht bemerkte u. a. D. Meyer, daß demnächst ein besonderes Flugblatt über die Ziele des Bundes für Konfirmanden zur Ausgabe gelangen werde. Hierauf sprach Pastor Müller-Zwickau über „Die Bedingungen für die Ausübung des Patronats“, dabei hauptsächlich auf das von Katholiken ausgeübte Patronatsrecht über evangelische geistliche Stellen Bezug nehmend. Jetzt sei wenigstens den Konvertiten das Patronat versagt, entsprechend dem Beschlüsse der letzten Synode. Das Unsehen und die Ehre aber der evangelischen Kirche weise auf völlige Befreiung des katholischen Patronats. Das Patronatsrecht könne auch nicht als lediglich politisches oder privates, sondern müsse in erster Linie als kirchliches Amtsrecht aufgefaßt werden. Die Kirche müsse jetzt die Unregung geben: Die Ausübung des Patronatsrechts ist an ähnliche Bedingungen gebunden, wie die Mitgliedschaft im Kirchenvorstande, jedenfalls an das evangelische Bekenntnis. In diesem Sinne soll vom Landesverein an das Landeskonsistorium ein Antrag gerichtet werden. D. Meyer erörterte sodann die häufigen Ausweisungen evangelischer Geistlicher aus Österreich. Bei der bevorstehenden Generalversammlung des Bundes in Hamburg soll angeregt werden: 1. eine öffentliche Resolution zu er-

lassen, in der das Verfahren der österreichischen Regierung einem berechtigten Tadel unterworfen wird; 2. an die deutsche evangelischen Kirchenausschüsse das Gesuch zu richten, die Rechte der evangelischen Gemeinden gegenüber der österreichischen Regierung zur Geltung zu bringen. In Sachen des Toleranzantrages wurde noch einem Referate Pastor Unger-Dresden eine Protesterklärung angenommen, zugleich aber auch der Vorschlag gemacht, demnächst evangelisch positives Material in dieser Frage den geistlichen Instanzen nahezubringen. Für den „alten Protestantismus des Evangelischen Bundes“ soll, wie D. Meyer dann ausführte, noch mehr pietuniäre Opferfreudigkeit befunden werden, besonders für die evangelische Bewegung. Letzterer dürfte es vielleicht auch bald zu geistigen Hilfskräften fehlen. Augenblicklich läbten an die 20 Bifare Beschäftigung finden. Das Interesse für die evangelische Bewegung müsse in der ganzen protestantischen Welt, auch in Amerika, Schottland usw., ein gemeinsames Band bilden und zur Opferwilligkeit anspornen. Warme Worte wurden für den Lutherverein und den deutschen evangelischen Werchirabund eingelegt. Nach Erledigung einiger Zweigvereinsanträge und geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Hauptversammlung mit gemeinsamen Gesängen geschlossen.

— In letzter Zeit sind verschiedene Innungen der Abhaltung von Meisterkursen näher getreten, jedoch sind sie dabei wiederholt auf Schwierigkeiten gestoßen, da es namentlich an geeigneten Lehrkräften gefehlt hat. Der vormalige Handelschuldirектор und Leiter der Meisterkurse in Halle a. d. S., Herr J. Mertig, Dresden-A., Große Straße 52, hat nun der Gewerbe-Kammer Dresden seine Dienste bei Veranstellung derartiger Kurse bereitwillig angeboten. Die Gewerbe-Kammer Dresden gibt daher die Innungen ihres Bezirkes, welche Meisterkurse einzurichten beabsichtigen, anheim, sich wegen näherer Auskunft um unmittelbar mit Herrn Mertig in Verbindung zu setzen.

— Gewerbeberichte im Deutschen Reich. Nach der amtlichen Statistik bestanden im Jahre 1904 in Deutschen Reich 391 Gewerbeberichte, 419 Innungsschiedsgerichte und 24 nach besonderem Landesrecht bestehende Gewerbeberichte. Seit dem Vorjahr trat eine Vermehrung um je 10 Gewerbe- und Innungsschiedsgerichte ein. Auf das Königreich Sachsen entfielen 35 Gewerbeberichte und 25 Innungsschiedsgerichte.

— Die Dächer zu prüfen ist jetzt von großer Bedeutung. Nur eine kleine Deffnung oder Spalte läßt Regen und Schnee in reichlichem Maße eindringen und fördert die Risse und Fäulnis in den Räumen. Eine rechtzeitige Ausbesserung erspart einen größeren Schaden, da die Fäulnis immer weiter frisst. Auch die Schäfte sind einer Untersuchung zu unterziehen, da sich kleine Risse durch den Frost vergrößern und später ganze Stäbe herabfallen.

— Das Verzeichnis der in der Leihamt-Geschäftsstelle Dresden-Ultstadt, Maternistraße 17, in der Zeit bis 22. September an den Vormittagen von 10 Uhr an zur Versteigerung kommenden Pfänder ist soeben erschienen.

— Bezirksliste geschätzter Erfindungen. Zusammengestellt vom Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2. Ernst Donath, Dresden-Gruna; Umbra Rahmen mit Spannvorrichtung für den lithographischen Mehrfarbendruck (ert. Pat.). Fräulein Hilde Holteuroth, Wachwitz; Blumenhalter mit spiralförmig gewundene Kopfende (Gm.). Emil Wünsch, Alt.-Ges. für photographische Industrie, Reid; Photographisches Objektiv in sogenannter Anschlußfassung mit Stellschraube auf der bei Objektivfassung führenden Scheide; Photographisches Objektiv mit darauf im Kreise verstellbarem Brennweiteskalen; und Verschiebbliche Einstellskalen für photographische Objektive mit dieselben tragender, auf dem Kameralaufbaut verschleißbarer Platte (Gm.). Rabebeuler Maschinenfabrik Aug. Koebig, Rabebeul; Westertrommel zum Schleifen von Wachstuch und dergleichen (ang. Pat.). Albert Haup vogel, Kloster; Gestänge zum gleichmäßigen Deffnen und Schließen einer Anzahl Brennerhähne (Gm.). Rudolf

† Eine neue Flugmaschine. Das so heiß erreichbare Ziel aller Luftschiffer — die Lenkbarkeit eines Luftschiffes — soll bekanntlich nach der überwiegenden Mehrheit der sachmännischen Urteile nicht bei den Luftballons, sondern bei den Flugmaschinen liegen. Das Problem der Flugmaschine ist aber noch ungelöst, wenn man auch einzelnen fühneren Konstrukteuren, wie beispielsweise den Gebrüdern Wright in Amerika, gewisse Erfolge nicht absprechen kann. Auch unsere heutige, von Motor und Propeller angetriebene Flugmaschine ist im Grunde doch nur ein Ballon, wie er vor mehr als hundert Jahren schon versucht wurde, nur daß sie gestaltet, je nach der Güte der Konstruktion mehr oder weniger stark der vertikalen Richtung abzugehen und sich der horizontalen zu nähern. Je höher der Abflugsort der Schwebemaschinen liegt, desto weiter ist natürlich unter sonst gleichen Umständen der Flug und desto größer das Erfahrungsmaterial, das sich bei jedem Experiment sammeln läßt. Zudem sind auch größere Höhen frei von jenen störenden und verderblichen Wärms, die an der Erdoberfläche ihr Spiel treiben. Aus Höhen von mehr als 50 m hatte sich bisher noch niemand herauszulassen gewagt. Das hat jetzt der Aeronaut Maloney mit dem Gleitapparat des Professors Montgomery zu Santa Clara in Kalifornien aus einer Höhe von 1000 m versucht. Der Absturz ging vom Ballon aus, und die Flugdauer des Apparats währte etwa 20 Minuten. Es gelang dem fahrenden Segler, dabei mehrere Lenkversuche vorzunehmen und an der vorgeschriebenen Stelle zu landen. Die Hauptchwierigkeit bei allen derartigen Versuchen liegt in der Aufrechterhaltung der Stabilität der Maschine unter allen eintretenden Umständen. Diese Aufgabe scheint anscheinend von Montgomery gelöst zu sein, und das wäre immerhin ein großer Fortschritt. Jedenfalls scheinen die amerikanischen Flugtechniker dem alten Problem des Fluges erneut als früher nachzugehen.

Vinke, Sonnenhof; Aus einer mit Rückschlagventil versehenen Pumpe mit an letzter durch eine Verbindungsleitung angegeschlossenem Brausekopf bestehende Durchläufer für Waschtierbehälter (Gm.). Karl Weber, Coswig; Stiftsjäger mit doppelseitig verwendbarem Messerstreifen (Gm.). Hermann Möbius, Meißen; Durchgenähter Schuh mit an den inneren Längskanten der Brandhölze verdeckter und an der Sohle frei liegender Naht (Gm.).

Der frühere Direktor der Allgemeinen Versicherungsanstalt Lehlleitner wird sich am 26. September vor der 5. Strafkammer hier wegen Untreue zu verantworten haben. Diesem Prozeß folgt am 16. Oktober ein zweiter. Es handelt sich bei diesem zweiten Prozeß um Schadensersatzansprüche in Höhe von über 100 000 M., die die Versicherungsgesellschaft „Augusta“ gegen Lehlleitner und den Verwaltungsrat geltend macht.

Der in der Landesanstalt Bayen internierte Bankier Viktor Hahn hat, um die Erdierung der Frage über die weitere Belastung der ihm verliehenen Auszeichnungen abzufinden, nunmehr auch das ihm seinerzeit vom König verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens freiwillig zurückgegeben, nachdem er schon vor einiger Zeit das Ernennungsschreiben zum Geh. Kommerzienrat ebenfalls wieder ausgehändigt hat.

Aus dem Polizeibericht. Einen Knobelbruch gab sich am Montag auf der Amalienstraße ein Kutscher dadurch zu, daß er beim Anschleifen seines mit Sand beladenen Wagens von seinem Sitz herab auf die Straße fiel und überfahren wurde. — In einer Paternosterhöhle auf der Hofmühlenstraße geriet am Montag vormittag ein Arbeiter beim Auflegen eines Treibriemens auf die im Gange befindliche Transmissionswelle zwischen diese und den Niemen, wobei er beide Unterarme brach. Ein Verschulden anderer liegt nicht vor.

Aus der Lößnitz. 20. September. Die Lößnitzer freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz veranstaltet im „Albertschlößchen“ zu Radebeul einen Unterrichtskurs für Damen in erster Hilfe und häuslicher Gesundheitspflege. Der Tag, an welchem der Unterricht beginnen und die Stunden, in denen derselbe stattfinden soll, werden in der für Donnerstag abend anberaumten Zusammenkunft noch besprochen werden.

Blasewitz. 20. September. Nächsten Sonntag den 24. September von 11—1 Uhr soll in der Sakristei unserer Kirche die regelmäßige Ergänzungswahl für unsern Kirchenvorstand stattfinden. Die Eingetragenenlisten zur Anmeldung für diese Wahl liegen nur noch bis Freitag beim Pfarramt, auf dem Rathaus, bei Kaufmann C. Schröder, Tautzschiner Straße 3 in Blasewitz und bei Oberlehrer Hoffmann, Tautzschinerstraße 5 in Dresden-Neugrund aus. Auszuscheiden haben diesmal die Kirchenvorsteher Gemeindevorstand Heinrich Paulus, Kaufmann Carl Schröder, Baumwirker Emil Scher für Blasewitz und Rentier Gustav Reinhold für Dresden-Neugrund. Diese sind wieder wählbar. Außerdem ist noch ein Vertreter für Blasewitz zu wählen.

Gossebaude, 20. September. Gestern abend hielt der hiesige Gemeinderat eine außerordentliche öffentliche Sitzung ab, um zu der sehr wichtigen Frage der Fleischsteuerung auch seinerseits Stellung zu nehmen. Zunächst berichtete der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Reinhardt, bezüglich der Straßenbahn-Angelegenheit, daß am letzten Freitag der auf neuen Grundlagen beruhende Vertrag zwischen dem Königl. Finanzministerium und der Stadt Dresden vereinbart worden sei und daß dieser nur noch der Mittelziehung durch Rat und Stadtvorordnete Dresdens bedürfe, um in Kraft treten zu können. Es steht zu erwarten, daß dieser Vertrag nunmehr ohne jede Änderungen endgültig zum Abschluß komme. Hinsichtlich der Verpflichtung des Friedhofslandes erfolgte die Mitteilung, daß dieselbe von 15 Vietern 440 M. erbracht hätte gegenüber 350 M. im Vorjahr. Hierauf beschäftigte der Herr Vorstand sich in $\frac{1}{2}$ stündigem, sehr eingehendem und vor allen Dingen auf Grund von maßgebendem Material aufgebauten vorzüglichen klaren Vortrage mit der herrschenden Fleischsteuerung, mit ihrer Entstehung, ihren Gründen und mit den Mitteln und Wegen zu ihrer Abstellung. Von dieser Fleischsteuerung so führte der Herr Vorstand etwa aus, würden

alle Schichten der Bevölkerung mehr oder weniger hart betroffen, denn der gegenwärtige Zustand greife in das wirtschaftliche Leben tief ein. Es sei nicht zu verkennen, daß eine tiefegehende Misshandlung dieserhalb in der Bevölkerung herrsche, der die Berechtigung nicht abgesprechen sei. Um schwersten würde der unholzbare Zustand in den minderbemittelten Bevölkerungsschichten empfunden und darum sei es vonnöten, Abhilfe zu schaffen bzw. den gegenwärtigen Zustand wenigstens zu mildern. Es sind freilich Eingaben und Resolutionen schon genügend gemacht been, beschlossen worden, doch könne das Einnehmen eines einseitigen Standpunktes leicht verhängnisvoll werden. Der Gemeinderat, der lediglich die Interessen der Allgemeinheit, nicht aber einer besonderen Bevölkerungs- oder Berufsclasse vertrete, könne die Fleischsteuerung nur vom Standpunkte des Konsumenten betrachten. Ein Mangel an Schlachtvieh sei im Auslande ebenso gut vorhanden wie bei uns und darum bestrebt die vielfach gehörte Forderung nach Dehnung der Grenzen nicht die Bedeutung, die man derselben gewöhnlich beilegt. Auch würde durch eine solche Dehnung die Seuchengefahr ganz wesentlich erhöht. Der Grenzsperrre darum allein die Schuld an der Fleischsteuerung bezumessen, sei nicht ganz richtig. An der Hand von unanfechtbarem statistischen Material gab der Herr Redner sodann ein Bild von der Steigerung der Fleischpreise in den letzten 10 Jahren. Danach löste der Doppelzentner

	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch
im Jahre				
1895:	119 M.	90,1 M.	112,8 M.	109,5 M.
1904:	131,5	98	139,2	127,2
1905 (b. April):	131,2	116,1	140,1	122
1905 (Septbr.):	170	144	160	160

Das sei eine ganz enorme, wohl noch nicht dagewesene Steigerung der Fleischpreise, denn in den Jahren 1898 und 1902, in denen die Preise auch hohe waren, stellten sie sich nur wie folgt:

	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch
1898:	113,3	111,3	119,7	108,4
1902:	112,4	118,8	130,2	120,8

Die Gründe zu dieser enormen Fleischsteuerung seien im wesentlichen in der Buttermißverarbeitung des Jahres 1904 zu suchen, die vor allen Dingen drückend für den Kleindauern war, aber auch manchen Großgrundbesitzer oblagte, sein Vieh stark zu dezimieren. Da das gegenwärtige Jahr nun einen Futterüberschuß beschert hat, so stellen die Landwirte gegenwärtig so viel Vieh wie angängig ein und sobald die Mästung desselben vollzogen sei, werde auch die Fleischsteuerung nachlassen. Eine normale Kartoffelernte Deutschlands bringe etwa 6—700 Millionen Zentner; da das Vorjahr aber nur 240—280 Millionen ergab, so kann man leicht ermessen, wie darunter die Aufzucht des Mastvieches litt und wie schwer der dem Landwirte verursachte Schaden war, ganz abgesehen von dem Ausfall in den anderen Futtermitteln. In Sachsen schäye man den Wert der Futterhauptsorten auf 164 Millionen, des Viehstandes auf 350 Millionen und der Erzeugnis aus der Viehhaltung auf 218 Millionen Mark. Was die Abstellung der Fleischsteuerung anlange, so verlange man eine summarische oder vorübergehende oder gänzliche Dehnung der Grenzen. Letztere werde am meisten bekämpft, denn da der Rindviehbestand in Deutschland auf 4 und der Schweinebestand auf 1 Milliarde Mark beziffert werde, sei zu ermessen, welch unermesslichen Schaden etwa eingeschleppte Seuchen bringen könnten. Trotzdem, daß auf Grund des diesjährigen Futterüberschlusses eine Minderung der Fleischpreise zu erwarten stehe, sei es doch notwendig, ebenfalls mit einer Petition beim Ministerium des Innern vorstellig zu werden. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Angelegenheit siehe eine Bestimmung in § 13 des neuen Zollgesetzes, wonach alle Abgaben auf eingeschleppten Fleisch usw. vom Jahre 1910 ab fortzufallen hätten. Ganz vor kurzem haben die Bürgermeister größerer Städte unter dem Vorzeige des Herrn Oberbürgermeisters Beutler-Dresden beschlossen, die Reichsregierung zu bitten, diese Bestimmung ganz fallen zu lassen oder doch wenigstens ihr Inkrafttreten hinauszuschieben. Hiergegen sei entschieden Front zu machen, denn die Bewohner der in der Nähe größerer Städte liegenden Landgemeinden trügen

zum großen Teile diese Steuer, die in Dresden jährlich 1½ Millionen Mark betrage. Es sei an der Zeit, auch hiergegen geeignete Maßnahmen zu ergreifen. — An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte an, an der die Herren Preußer, Müller, Arnold und Bitter sich beteiligten, die sich zustimmend zu den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden äußerten und auch noch einige andere Gründe in den Vordergrund rückten. Zum Schlusse wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die schon seit längerer Zeit bestehenden ganz ungewöhnlich hohen Preise für die wichtigsten Lebensmittel, ganz besonders für Fleisch, lassen immer mehr die Bevölkerung entstehen, daß sie auf die Ernährung der breiten Bevölkerung mit geringem Einkommen von den nachteiligen Folgen sein müssen, zumal zu gleicher Zeit die Erwerbsverhältnisse in vielen Berufen wenig günstige sind. Wir fühlen uns nicht berufen, unsererseits zu den auseinandergehenden Meinungen über die Ursachen dieser Fleischsteuerung Stellung zu nehmen, halten uns namentlich aber im Interesse der von uns vertretenen vielen Tausende Kleinbemittler für verpflichtet, die Königl. Staatsregierung auch unsererseits zu bitten, ihre Vertreter im Bundesrat beauftragten zu wollen, daß sie auf schleunigste Milderung dieser Fleischsteuerung, sei es durch weitere Dehnung der Grenzen für die Einführung ausländischen Schlachtviehs, oder in sonst geeignet erscheinender Weise, dringt.“

Diese Petition wird, da die Zeit drängt, von den Vorsitzenden der beiden Gemeindevertretertage der Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt im Namen sämtlicher Gemeinden unterzeichnet und alsbald dem Königl. Ministerium des Innern unterbreitet. Gleichzeitig soll der Königl. Staatsregierung die Bitte unterbreitet werden, die Großstädte zu veranlassen, mit Rücksicht auf die Fleischsteuerung die Eingangsabgaben zu mildern bzw. einzuweilen gänzlich aufzuheben.

O Sossebaude, 20. September. Am Montag wurde die der hiesigen Gemeinde gehörige Wirtschaft in Brabschütz und das dazu gehörige Land, das landwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dient, parzellweise meistbietend an Ort und Stelle durch den Gemeinderat verpachtet.

< Deuben, 20. September. Im Geflügelbestande des Herrn Mühlbacher Richard Eger (Deubener Mühle) ist die Geflügelcholera ausgebrochen.

Alogsa, 20. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend dadurch, daß dem Totenhettmeister Jäkel beim Abladen von Steinen auf hiesigem Bahnhof die linke Hand so stark gequetscht wurde, daß der Mittelfinger ganz ab- und die übrigen Finger stark zerquetscht sind.

Leuben, 20. September. 13. öffentliche Gemeinderatssitzung am 18. September. Vorsitzender Herr Gemeindevorstand Dittrich, anwesend 13 Mitglieder. Man nimmt Kenntnis von den Monatsabschlüssen der Sparsäcke und Steuereinnahme für August, von der Löschung der Landrente, das hiesige Rathausgrundstück betr., von der Überarbeitung des Verhandlungstermins in der Klagsache gegen den Staatsfiskus, Einhebung von Beitragsveränderungsabgaben, das Grundstück Bahnhofstraße Nr. 35 betr., von der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 19. Juli dieses Jahres, Überwachung des Freibankverlauses betr., sowie von dem in dieser Sache an die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt abgegebenen Bericht und von einem an dieselbe Behörde eingereichten Gesuch um Gewährung einer Wegebauunterstützung für die hiesige Neue-Straße. Man tritt hierauf in die Beratung der vorliegenden Tagesordnung ein und beschließt in der Plattenangelegenheit, gleich wie der Gemeinderat in Dobritz, abwartende Stellung einzunehmen, diese Sache nach Verlauf von 2 Monaten jedoch wieder zur Beratung zu ziehen. Verschiedene bauliche Veränderungen in den Grundstücken hier, Königallee 2, Bahnhofstraße 31 und Pirnaische Straße 23, sollen teils bedingungsweise, teils bedingungslos bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt befürwortet werden. Das Gesuch von W. hier um Genehmigung zur Schüttung des Straßengrabens vor seinem Grundstück soll bedingungsweise befürwortung bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt finden. Auf ein eingereichtes Gesuch um Belassung einer 4. Wohnung

darf ich frei war? Warum ließ er mich vor Sehnsucht vergehen?*

Er wußte nicht, ob er Deiner Gegenliebe sicher war, und dann wollte er Dich nicht an sein Unglück leiten.

„Sein Unglück? Ist sein Unglück nicht das meine? Habe ich es nicht verschuldet? — — Aber sage, Elisabeth, ist es so schlimm, wie es geschildert wurde, und trägt er schwer an seinem Geschick?“

„Zieht denkt er ruhig und ergeben darüber, aber anfangs sei er dem Wahnsinn nahe gewesen, gestand er mir. Doch es ist entschieden übertrieben, wenn er sich einen Krüppel nennt. Man merkt sein Leid nur beim Gehen, wobei er das linke Bein etwas nachschleppt.“

„Du sagst, er besaße ein kleines Gut und sei Landwirt geworden?“

„Ja — ich weiß den Namen nicht, doch wenn Bonyeburgs zurückkommen, werde ich ihn erfahren und — — dann —“

„Was dann?“

„Läßt mich ein wenig Vorstellung spielen; Du brauchst nicht zu fürchten, daß Dein Stolz darunter leiden wird.“

Nora mußte unwillkürlich lächeln. Wollte doch auch sie Vorstellung bei Elisabeth spielen, und nun hatte sie über ihrem eigenen Herzleid und ihrer Herzensfreude fast ihre Aufgabe vergeben.

„Jetzt zog sie Elisabeth an sich und fühlte sie: Elisabeth, Du weißt nicht, was Du mir heute gegeben hast! Mein halbes Leben hast Du mir geschenkt, es der Freude, dem Glück erschlossen. Gott segne Dich

tausendfach dafür! — Aber Du hast mich vorher unterbrochen, ich war mit meiner Geschichte noch nicht zu Ende, und ich wollte noch von Dir sprechen.“

„Bon mir?“ Ein trüber Schatten flog über Elisabeths bis dahin sonnige Füße. „So sprich!“ sagte sie tonlos.

„Ich lehrte für einige Tage nach Steinburg zurück,“ begann Nora von neuem, „und da mußte es der Zufall treffen, daß ich Dich wiederfand als — Gräfin Landegg. Was ich bei dieser Nachricht empfand, vermag ich nicht zu beschreiben. Ich forschte nur immer in Deinen Augen, Deinem Wesen: Ist sie glücklich? — Was ich sah, bestiedigte mich nicht.“

Schon lange hatte ich den Wunsch nach einer Aussprache mit Herbert gehabt. Im Laufe der Jahre sah sich so manches anders an, es stiegen in mir so manche Zweifel und Bedenken und namentlich der Argwohn an eine Schuld Beates auf. Ich sehnte mich nach Auflösung und Versöhnung. Nun ich Dich als seine Gattin sah, gewann dieser Wunsch feste Gestalt. Du selbst bewirktest mir eine Aussprache mit Herbert, und was wir dabei erfuhren, hat uns beide nicht allein tief erschüttert, sondern auch jeden Haß aus unserer Seele getilgt. Wir erkannten, daß wir das Opfer einer Eifersüchtigen geworden waren, die durch aussichtlose, unerwiderte Liebe zu einem Manne auf falsche Wege geraten war. Wir vergaben ihr beide, aber Herbert litt unter dem Bewußtsein, seine eigene Schwester anklagen zu müssen, und ich bot alles auf, die Wolken von seiner Stirn, die Schatten von seiner Seele zu bannen. Gottlob weiß Beate fern, und die Wunde, die sie geschlagen, wird heilen. Aber sie

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Vorhart.

(Nachdruck verboten.)

„Meine Bekanntschaft mit Dir. Ich hatte seiner Bitte, ihm etwas vorzutragen, nachgegeben, und darauf fragte er mich begeistert, wer mich so singen gelehrt habe. Ich erzählte ihm instinktiv alles von Dir, was ich wußte, und er konnte nicht müde werden, von Dir zu hören. Ich wußte ja nicht, daß Du identisch bist, mit der, die er heiß und innig liebte.“

„Was — sagte er von dieser?“ Nora schloß die Augen und bedeckte sie mit der Hand. Ihr war es, als sollte sie jetzt ihr Todesurteil vernnehmen.

„Von dieser?“ fragte Elisabeth zurück, und die alte Liebe zu Nora strahlte aus ihren Augen. „Er sagte mir von dieser Dame alles das, was jeder in ihrer Nähe bei dem Anblick ihrer Schönheit und Heiligkeit empfinden kann und muß.“

„Elisabeth — er — liebt mich?“ entrang es sich schwer und jagte Noras Lippen.

„Mit der ganzen Glut des Künstlers und mit unendbarer Treue.“

„Ah!“ Ein Ton nur war es, aber er wirkte aus dieser Brust überwältigend. Elisabeth schwieg seltsam, ehe sie fortfuhr:

„Warum ist er aber nicht gekommen, als er erfuhr,

im Portier des Grundstücks Bahnhofstraße 37 beschließen man bedingungslos Genehmigung zu erteilen, bezgleichen zur ferneren Benutzung einer Wohnung im Hintergebäude Pirnaische Straße Nr. 28. Das Gesuch von Ebert und Damm um Übernahme der Straßenbaukosten auf Landesfulturrente mußte abgewichen werden, weil die Königl. Landesfulturrentenbank infolge gewisser Umstände es ablehnte, die Kosten zu übernehmen. Das Bangebot von Kupferberg-Berlin, Errichtung eines Fabrikneubaus an der hiesigen Fabrikstraße, soll bei der Königl. Amtshauptmannschaft bedingungsweise beschränkt werden. Die Straße XIX soll mit Platanen und die Straße XX mit Eichen bepflanzt werden und werden die event. hieraus entstehenden Mehrkosten bewilligt. Die Jahresrechnungen der Gasleitung-, Wasserwerks- und Beschleunigungsstraße werden, nachdem sie bereits dem Kassenrevisor Preysch in Rippnitz zur Prüfung vorgelegen haben, richtig geprüft und wird hierauf der Kassenverwaltung Entlastung erteilt. Zur Aufstellung von 2 Plakatstufen im hiesigen Orte, wovon eine auf dem hiesigen Marktplatz gegenüber dem Kindergarten und eine am Treppenende der Königskaserne mit der Pirnaischen Straße und zwar auf dem freizulegenden Gartengrundstück Königallee Nr. 2 aufgestellt werden soll, wird Genehmigung erteilt. Ferner wird die Aufstellung einer Plakattafel an der hiesigen Schulstraße auf dem freien Wagenhalteplatz vor dem Restaurant „Zur Erholung“ beschlossen. Für später soll die Aufstellung einer Plakattafel an der Bahnhofstraße vor dem Strohbahnhofgrundstück im Auge behalten bleiben. Auf einen schriftlich eingereichten Antrag wegen Einreichung einer Petition bezüglich der zur Zeit herrschenden Fleischernahrung wird beschlossen, demselben einstimmig beizutreten und der Herr Vorsitzende ermächtigt, sich mit den umliegenden Gemeinden ins Einvernehmen zu setzen. Zu den vorliegenden Strohbahnhöfen werden folgende Entschließungen gefasst: Die Übergabe der Dresdener Vorortsbahn, sowie die Übertragung der bei der Königl. Staatsregierung hinterlegten Sicherheiten an den Gemeindeverband wird bedingungsweise genehmigt. Mit der Rückstattung der Kosten an die Gemeinde Leuben, für den Umbau des Unhängewagens, der Übertragung des Vertrages zwischen der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen mit der Gemeinde Leuben und des Stromlieferungsvertrages auf den Gemeindeverband erklärt man sich einverstanden. Auf die eingegangenen Steuererlaßgesuche beschließt man in 3 Fällen die Steuern zu erlassen, dagegen soll über einen hiesigen Einwohner, infolge seiner rückständigen Gemeindeanlagen, das Schanftstöttenverbot verhängt werden. Ein Gesuch um Erhöhung der bisher gewährten Armenunterstützung wird infolge eingetretener Hilfsbedürftigkeit genehmigt. Für den Kopisten Sch., welcher seine Stellung auf eigenen Wunsch verloren hat, soll eine anderweitige Schreibhilfe eingesetzt werden und wird der Herr Vorsitzende mit Erledigung dieser Angelegenheit beauftragt.

Leuben, 20. September. Der diesmalige Konfirmandenunterricht in der Parochie Leuben wird vom Oktober an (genauerer Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben) in der betreffenden Ortschule vom zuständigen Bezirksgeistlichen in folgender Ordnung erteilt werden: In Leuben Mittwochs von 4—6 Uhr; in Niederseiditz Freitags von 4—6 Uhr; in Dobritz Mittwochs von 1—3 Uhr; in Laubegast Mittwochs von 4—6 Uhr; in Tolkewitz Mittwochs von 2—4 Uhr; in Dresden-Selditz Dienstags von 3—5 Uhr.

Niederseiditz, 20. September. Sachsenwerk, Licht- und Kraft-A.-G., Niederseiditz-Dresden. Der Gesellschaft ist das Elektrizitätswerk für die Stadt Oldenburg in Mecklenburg in Auftrag gegeben worden.

+ Neichenberg, 20. September. Protokollauszug der 11. diesjährigen Gemeinderatsitzung. Anwesend: Herr Gemeindevorstand Pekold und 13 Vertreter, 2 Mitglieder fehlten entschuldigt. Mit begrüßenden Worten eröffnete Herr Gemeindevorstand Pekold die Sitzung, und nahm man anschließend von dem letzten Sitzungsprotokoll genehmigend Kenntnis. Hierbei erläuterte der Herr Vorsitzende, daß der Bauwerker Mühle laut amtsfürstlichem Beschuß 200 M. Strafentlautung hinterlegt habe. Zur Tagesordnung übergehend — Begebausachen —

würde schneller heilen, wenn ein liebend Weib ihn tröstet, ihn in ihrer hingebenden Liebe — "

"Rora!"

"Still, Elisabeth, lass mich ausreden — offen und ehrlich, wie eine Mutter zu ihrem Kinde. Sieh, das Leben hat mich fast vorzeitig zu einer Menschenkennerin gemacht, ich las in Deiner Seele wie in einem offenen Buch. Zuerst einige Andeutungen Deinerseits, dann meine Beobachtungen und Kombinationen ließen mich bald ein klares Bild über Euer Leben gewinnen. Ich werde Dir dieses Bild jetzt malen mit rücksichtsloser Offenheit, und dann sollst Du urteilen, ob es mit der Wirklichkeit übereinstimmt: — — Du brachtest ein Opfer der Kindesliebe, als Du Deinem Gatten die Hand zum Bunde für das Leben reichst. Du liebstest ihn nicht und warst auch zu ehrlich, ihn zu täuschen. Du achtetest ihn jedoch hoch und das dünkte Dir genug für die Ehe. Wie sehr Du Dich darin täuschest, mußtest Du bald erfahren. In der Ehe wird nicht nur empfangen, sondern auch gegeben. Du gabst nichts, auch nicht das Geringste. Du duldetest nicht einmal die kleinste Lieblosigkeit von Deinem Gatten. Trotzdem drückte Dich die Dankesschuld Deinem Gatten gegenüber, Dein Stolz wollte ihm nichts zu verdanken haben, und Du ertrugst es nicht, immer wieder neuen Anlaß dazu zu haben. Obgleich seine Eigenschaften, seine Güte Dich zu ihm hinzogen, unpanzertest Du Dein Herz mit eisernen Rindern, Du wehrtest der Liebe den Eintritt, Du redetest Dir vor, ihn nie lieben zu können. Du hattest Dich so an den Gedanken eines Opfers Deinerseits gewöhnt, daß Du nicht von ihm los konntest. Dein geistiger Hochmut, Deine Selbstherrlichkeit, Dein

begebauskommission im Jahre 1906 folgende Straßentakte auszubauen: 100 Meter der Großenhainer Straße, 60 Meter der Dorfstraße und 200 Meter im Lößnitzgrund, entlang des Meiereiteiches. Dem Antrage stimmte man zu. Zu dem Nachtrag zum Ortsstatut — Neuordnung der Wählerklassen von 4 auf 3 und Erhöhung der Vertreter des Bevölkerungsklasse 3 — teilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Nachtrag nunmehr vom Bezirksausschuss genehmigt sei. Hierzu nahm man Kenntnis. In der Schulvorstands-Angelegenheit Borgdorf des Lagerhalters Kump contra Standfuß wurde ein Beschuß des Königl. Ministeriums zur Kenntnis gebracht. Hierzu ist die Wahl des Haushalters August Standfuß in den Schulvorstand zu Borgdorf bis auf weiteres hinfallig, und die Königl. Schulinspektion will dem Eintritt des Herrn Kump in dem Schulvorstand, ebenfalls bis auf weiteres, nicht entgegen sein. Beschieden nahm man Kenntnis. Im weiteren teilte der Herr Vorsitzende an der Hand einer Verfügung des Königl. Ministeriums mit, daß es erwünscht sei, wenn die Fleisch- und Trichinenbeschaffung häufig in eine Hand gelegt würden. Hierüber setzte man Entschließung bis zur nächsten Sitzung aus.

△ Nöthnitz, 20. September. In der unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Wünschmann abgehaltenen 14. Gemeinderatsitzung wurden die vom Finanz- und Rechnungsausschuß geprüften Rechnungen der Gemeinde, Armen- und Feuerlöschgerätekasse pro 1904 vorgelegt, wobei Kenntnis genommen wurde, daß die Rechnungen 4 Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im Gemeindeamt ausliegen und die bei Prüfung der Rechnungen vorgenommene Revision der Gemeindelassen und Depositen deren vollständige Richtigkeit ergeben hat. Als dann wurde das Pegelebische Grundstück zwecks Erhebung der Besitzveränderungsabgaben geschätzt, sowie von den im Monat August vorgekommenen Besitzveränderungen Kenntnis genommen. Infolge Ausscheidens des Herrn Baudisch aus dem Gemeinderat macht sich auf diesen Wahlperiode die Einziehung des Erbmannes der 2. Klasse der Ansäßigen nötig, welches auch beschlossen wurde. Weiter wird in Bauland, Armen- und Steuersachen, sowie Vergabe der Leihzettelzeichen für 1906 Entschließung gefasst sowie davon Kenntnis genommen, daß die Bedingungen in Bausachen Ufer und Raumann durch Sicherheitsleistungen erfüllt worden sind und das Königl. Ministerium betreffs Einziehung der Automatensteuer von § 18, 1 der Revidierten Landgemeindeordnung Befreiung erteilt hat. Bezuglich der Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft, die Vereinigung der Befugnisse eines Fleisch- und Trichinenbeschaffers in einer Person, wird beschlossen, es vorläufig in der bisherigen Weise zu belassen, zumal es sich nur noch um die Ortsteile Nieder- und Neurothnitz handelt. Die Laternenvärterstelle wurde dem Straßenwärter Hedrich mit übertragen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Großenhainer Schweinemarkt. Preis eines Herkels 12 bis 27 M., eines Schweines 36 bis 100 M. Zufuhr: 388 Herkels und 124 Schweine.

Neueste Telegramme.

— Leipzig, 20. September. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr 30 Minuten mit einem Sonderzuge in Begleitung der Herren des Hauptquartiers hier ein und ritt vom Bahnhofe durch die spalierbildenden Kriegervereine und Schulen in das Manövergelände des 3. Korps, um dem Schlusse der Manöver dieses Korps beizuwohnen.

— Stettin, 20. September. Die Untersuchung seitens des hygienischen Instituts in Greifswald hat ergeben, daß der Tod des am 17. d. M. verstorbenen Schiffers Götzle aus Fürstenberg durch astatische Cholera erfolgt ist.

— Köln, 20. September. Die „Köln-Ztg.“ meldet aus Berlin: Es kann nach dem, was schon bekannt ist, keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen unter den Eingeborenen im nordwestlichen

Teile des Kongostaatengebietes der Gesellschaft Süd-Kamerun auf die Art und Weise zurückzuführen sind, wie in diesem Gebiet der Raubgeschäft betrieben wird. Zur Zeit streiten sich die Vertreter der Gesellschaft Süd-Kamerun und die der Rüstungsfirmen darüber, wer eigentlich der schuldige Teil ist. Aus den gegenseitigen, sich einander gegenüberstehenden Behauptungen ist natürlich keine Klarheit zu gewinnen, obwohl nicht direkt beteiligte Kreise dazu neigen, den größeren Teil der Schuld den Rüstungsfirmen beizumessen. Bei dieser Lage der Dinge ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Kolonialregierung schon seit längerer Zeit eingehende Erhebungen über die Ursachen der Unruhen anstellt. Wie wir erfahren, hat vor einiger Zeit die Kolonialregierung auch dem Gouverneur angeheftet, mit dem Abschluß der Erhebungen einen richterlichen Beamten zu betrauen.

— Essen a. d. R., 20. September. Bei der Reichstagssatzwahl in Stadt- und Landkreis Essen wurden insgesamt 85 984 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Giesberts (Btr.) 35 500, Redalter Gewehr (Soz.) 28 726, Dr. Niemeyer (Rat) 17 865 Stimmen. Es ist mitin Stichwahl zwischen Giesberts und Gewehr erforderlich.

— Budapest, 20. September. Wie das Ungar. Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet, ist die Entsendung eines sogenannten homo regius in Aussicht genommen, der als Vertrauensmann der Krone mit den Führern der Koalition in Verhandlung tritt und die Lösing der Krise vorbereitet. Als Kandidaten für diese Mission werden der frühere Finanzminister Lukacs, der frühere Ministerpräsident Wetterle und der gemeinsame Finanzminister Baross genannt. Die Designierung des Vertrauensmannes soll Ende dieser Woche erfolgen.

— Paris, 20. September. Bezuglich der in den Verhandlungen über Marokko eingetretene Verlangsamung erklärte Dr. Rosen einem Redakteur des „Journal des Debats“: Wir suchen ein inniges, für beide Länder ehrenvolles Abkommen zu erreichen, das ihre natürlichen gegenseitigen Interessen respektieren und ihre gerechtfertigte Eigenheit nicht verletzen soll; ein dauerhaftes, keine Hintergedanken zulassendes Abkommen. Man überhastet seine Lösung, wenn es sich um so ernste Fragen im Leben zweier großer Länder handelt.

— Tiflis, 20. September. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In Tiflis dauern die Wörterdaten und die Verwundungen, die mit Gewehr- und Stichwaffen ausgeführt werden, in Meuterei wird überall in der Provinz Elisabethpol getrieben, besonders auf der Straße nach Agdam, und auf dieser ist General Talaishili mit Truppen angelommen. Eine Bande von Tataren wurde von Kosaken bis in ein armenisches Kloster in der Provinz Erivan verfolgt und dort vernichtet, bis Mohammedaner zum Einsatz herbeieilten und sie befreiten.

— London, 20. September. Nach einem dem „Morning Leader“ aus Liverpool zugegangenen Telegramm ist die Beschädigung der Schrauben der „Bremen“ auf einen Zusammenstoß mit einem unter Wasser befindlichen Brast zurückzuführen.

— New York, 20. September. Neuterdnung. Nach einer bisher noch unbestätigten Depesche aus Panama hat am 8. September in Bogota Präsident Reyes sich zum Diktator erklärt und die Mitglieder des obersten Gerichtshofes gefangen gesetzt. Der Pöbel griff seinen Palast an, die Truppen gaben Feuer und viele Leute wurden verwundet und getötet. In Antioquia und Santander brachen Empörungen aus.

— Caracas, 20. September. Neuterdnung. Der französische Gesandte hat gegen die Schlüsselung der französischen Telegraphenstation und die Ausweisung des Direktors derselben protestiert.

„Ja, Rora, es muß mich jetzt verachten!“

„Sein Verhalten spricht nicht dafür.“

„So? Behandelt er mich nicht wie eine Freunde, mit dieser eisigen, unerträglichen Höflichkeit?“

„Hast Du es anders gewollt?“

„Rora, Du bist grausam!“

„Das Weißer des Arztes ist scharf, aber es will nicht verwunden, sondern heilen.“

„Es ist zu spät. Keine Neue bringt mir ihre verlorene Liebe zurück.“

„Du kannst sie zurückerobern, wenn Du nur willst.“

„Mein Herzblut gäbe ich darum.“

„Dein Herzblut, aber nicht Deinen Stolz. Dein Stolz ist schon so manches Lebensglück gezeichnet, Elisabeth. Du wußtest längst, was Du an Deiner Liebe verloren hastest, aber Du wolltest blind sein und unterdrückt Deine eigene, erwachende Liebe zu ihm gewollt. Und nun wunderst Du Dich, daß er nicht mehr an Deine Liebe glaubt. — Belehrte ihn eines Besseren, beginge Dein stolzes, trostloses Herz, zeigt ihm, daß Du ihn liebst.“

„O Rora, wie soll ich es anfangen? Sieh Dir mir bei.“

„Nein, auch die allerbeste, treueste Freundschaft mag hier fern bleiben, Elisabeth. Ihr wart auf dem besten Wege, Euch zu verlieren, nun müßt Ihr Euch allein wiederfinden. Im übrigen reise ich morgen nach München, um eine Wohnung zu mieten; es ist die höchste Zeit.“

„Du willst mich verlassen, gerade jetzt, wo ich Deinen Zuspruch, Deinen Trost so nötig habe?“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 10 912 des Handelsregisters ist heute die Kommanditgesellschaft **Schurz & Co.** mit dem Sitz in Oberlößnitz und weiter folgendes eingetragen worden: Gesellschafter sind der Kaufmann und Chemiker **Hermann Friedrich Karl Schurz** in Oberlößnitz als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist. Die Gesellschaft hat am 15. September 1905 begonnen.

Dresden, am 20. September 1905.

1 A Reg. 3685/05. Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Das im Grundbuche für Briesnitz Blatt 95 auf den Namen Ferdinand **Otschanowsky** eingetragene Grundstück soll am

9. November 1905, vormittags 1/10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Saal 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,1 Ar groß und auf 15 800 M. geschätzt. Es besteht aus einem Edwohngebäude, einem Waschhaus, Hofraum und Garten und liegt in Briesnitz, Heinrichstraße 26, Ecke Leutewitzer Straße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Bimmer 72.)

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. August 1905 verlaubten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgehegt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einschaltung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 19. September 1905.

5 Za. 70/05. Nr. 2. Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Aus der Provinz.

Bischheim bei Kamenz, 19. September. Gestern morgen wurde aus bisher unermittelbarer Ursache das Gläserne Mühlgrundstück durch Feuer vernichtet. Bis auf das Vieh ist alles verbrannt. Der Besitzer und dessen Angehörige konnten mit großer Mühe nur das nackte Leben retten.

Chebnitz, 19. September. Heute abend in der 7. Stunde wurde auf dem neuen Friedhof ein Liebespaar von hier, ein 20 Jahre alter Sattlergehilfe und eine 20 Jahre alte Arbeiterin, erschossen aufgefunden. Die Leichen wurden polizeilich aufgehoben.

Dobra, 19. September. In dem Gutsbesitzer Adolf Reinhardtschen Grundstück brach heute mittag 12 Uhr Feuer aus, welches das Wohnhaus nebst Stallgebäude vollständig in Asche legte. Nur dem totkräftigen Eingreifer der Ortsfeuerwehr war es zu danken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff. Leider ist bei dem Brande das 4jährige Töchterchen des Besitzers in den Flammen umgekommen. Es wird vermutet, daß das Kind durch Spielen mit Streichhölzchen den Brand verursacht hat.

Leipzig, 19. September. Ein Herausforderungsrennen über 100 Kilometer findet am Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Leipziger Sportplatz statt. Guignard, der Europameister, ist nämlich von Robl, der bekanntlich durch einen Motorshaden um seine Gewinnchancen kam, herausgefordert worden. Dieser Herausforderung hat sich Contenet, der durch den Sturz über Schmitten unzweiflbar aus dem Rennen ausschied, angeschlossen. Dem Wettkampf darf man mit Spannung entgegensehen. Mit demselben und einigen dazukommenden Fliegerrennen wird der Leipziger Sportplatz seine diesjährige Saison beschließen. — Die Leiche Schmittens ist gestern abend vom Vater des Verunglückten aus dem Krankenhaus abgeholt und mit dem Abendzug nach Mühlheim am Rhein übergeführt worden. Als Todesursache ist Schädelbruch, Bedenbruch, Oberschenkelbruch in Verbindung mit Herzschwäche festgestellt worden.

Weizs, 19. September. Hier hat die Mottzeit begonnen. Zum ersten Mal wurde am Sonntag in den Weinschenken und verschiedenen Restaurants der Stadt und Umgebung heuriger Traubensaft verzapft, und die Probe soll allgemein zufriedenstellend gewesen sein. Auch von außenwärts hat sich die Nachfrage nach Weizs Traubensaft schon bemerkbar gemacht. Der vom Wetter günstig begünstigte Sonntag brachte für die Stadt und das Spaargebirge einen regen Fremdenverkehr.

Pirna, 19. September. Der Unterschied zwischen den Fleischpreisen einst und jetzt springt recht deutlich in die Augen bei Prüfung einer Rechnung, welche im Jahre 1890 Herr Fleischermeister Schiebold in Pirna einem seiner Kunden ausgestellt hat und welche dem „Pirn. Anz.“ vorliegt. Danach betrug damals der Preis des Pfundes Kalbfleisch 1 Rgr. 5 Pf., auch 1 Rgr. 4 Pf. Schweinefleisch 2 Rgr. 8 Pf. und Rindfleisch 2 Rgr. 4 Pf. Für die Summe von 3 Tl. 22 Rgr. 8 Pf. erhielt der betreffende Kunde damals von seinem Lieferanten 58 Pfund Fleisch. Solche Zeiten lehren nie wieder!

Miesa, 19. September. Bei der Anlage neuer Eisenbahn-Lagerplätze im Gebiete des neuen Elbhafens in Görlitz wurde dieser Tage eine große Anzahl altertümlicher „handgefertigter“ — d. h. ohne Drehscheibe hergestellter Tongefäße, Urnen, Töpfe und Trünggefäß, gefunden. Die zum Teil sehr gut erhaltenen Fundstücke wurden der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen zugehend. Die Tongefäße stammen vermutlich aus der Zeit der Wenden und Sorben.

Schönau, 19. September. Ein recht tragisches Unfall, dem leider ein noch junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr hier auf der Zwidauer Straße dadurch, daß der 18-jährige Handarbeiter Emil May Vogelgang, auf seinem Zweirad fahrend, rücklings von einem durchgehenden zwei-

Das im Grundbuche für Nadebeul Blatt 258 auf den Namen des Kaufmanns Hermann Edwin Richter in Sittau eingetragene Grundstück soll am **Donnerstag den 16. November 1905, vormittags 1/10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 12,5 Ar groß und auf 25 800 M. geschätzt. Es besteht aus einer Einfamilien-Villa und Garten und liegt in Nadebeul, Lutherstraße 8.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Bimmer 72.)

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. August 1905 verlaubten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgehegt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einschaltung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 18. September 1905.

6 Za. 95/05. Nr. 3. Königliches Amtsgericht, Abt. III.

Verkauf eines Wassertroges.

Ein gebrauchter Wassertrog aus Sandstein, 1,88×0,82×0,76 groß, ist zu verkaufen. Besichtigung im Schulhofe.

Oberlößnitz, am 20. September 1905.

Der Schulvorstand.

Hörning, Vorsitzender.

währt gegen die Einschleppung von Viehseuchen bietet. Hinsichtlich Hollands scheint diese Gewähr allerdings gegeben. Hinsichtlich der Erkrankungen an Milzbrand unter den Kindern bewegt sich die Zahl der Krankheitsfälle fast stets auf der gleichen Höhe: sie erreicht rund 4000. Merkwürdigweise blieb sie in den genannten Seuchensjahren 1899 und 1900 unter diesem Durchschnitt: sie betrug damals 3678 und 3461.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Graf Schwerin-Löwitz, richtete an den Reichskanzler und an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe, in der die dringende Bitte ausgesprochen wird, in den zur Zeit geltenden Anordnungen gegen die Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande keinerlei Abschwächung eintreten zu lassen. Dieöffnung der Grenzen würde auf die großstädtischen Fleischpreise keinen irgendwie nennenswerten Einfluß ausüben können, dagegen die deutsche Viehzucht im höchsten Grade gefährden. Derartige Gefährdungen hätten stets zur Folge, die Landwirte von einer Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie bei dem Vertrauen auf einen gesicherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten sei, immer von neuem abzuschrecken.

Landschaftsbild und Bauerntum.

Hermann Löns sucht in den „Grenzboten“ nachzuweisen, daß die Erhaltung des schönen deutschen Landschaftsbildes zugleich im Interesse der Erhaltung des sechsten Bauernstandes sei, d. h. wesentlich dazu beitrage, den Bauern an die heimatliche Scholle zu fesseln, während die Vernichtung des eigenartigen Landschaftsbildes den Bauern vertreibe. Er schreibt:

Ungestört haben in den letzten Jahrzehnten die Industrie und der Verkehr, der intensivere Ackerbau und der moderne Forstbetrieb das Gesicht der deutschen Landschaft verwüstet; weiteren Schädigungen des Landschaftsbildes treten neuerdings die auf den Schutz der Heimat gerichteten Bestrebungen entgegen. Gründe wissenschaftlicher Art geben den Anstoß zu dem staatlichen Schutz der Naturdenkmäler, ästhetische Bedenken veranlassen die Entstehung des Bundes Heimatschutz. Auch ethische Gründe sprachen bei der Agitation für die Heimatschutzbewegung mit, doch ist die volkszerstreuende Seite der Heimatspflege und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung wenig erörtert worden.

Es mag auf den ersten Blick scheinen, als hätte die Allgemeinheit wenig Nutzen davon, wenn der Staat einzelne gehichtlich, kulturgechichtlich oder naturwissenschaftlich wichtige Bäume, Sträucher, Bestände oder Felsgruppen schützt. Aber dadurch, daß der Staat diese Dinge vor der Vernichtung bewahrt, verleiht er nicht nur dem einzelnen Objekte selbst eine gewisse Heiligkeit, sondern er arbeitet auch der Richtung der Naturschönheiten entgegen, wie sie sich bei dem Landmann allgemein findet. Gewohnt, immer real zu denken, jederzeit den praktischen Nutzen zuerst zu erwägen, kennt der Bauer kein ästhetisches Interesse an der Natur; sie ist ihm Nutzungsobjekt, weiter nichts. Und so wird bei Wegeanlagen, Drainagen, Urbarmachungen, Begradiungen, besonders aber bei Verstopfungen oft so arg und meist so ganz zwecklos jeder Baum und jeder Busch umgehauen, daß der unbeteiligte Passant es nicht begreift, warum sich die Leute so viel Mühe geben, ihre Heimat aller Reize zu berauben.

Niemand von ihnen bedenkt, daß diese Verhüllung der Landschaft schwere Schäden für die Angelesseinen nach sich ziehen muß. Die augenblicklichen kleinen Vorteile machen, daß der Bauer das dumpfe Mißbehagen, mit dem ihn der Anblick des glattrasierten Geländes erfüllt, vergisst; erst wenn das Geschlecht, das so schwer fündigte, unter der Erde liegt, zeigt sich an den Kindeskindern, daß man mit Bäumen und Büschen auch viele wertvolle Volksgegenstände ausgerodet hat.

Je fruchtbarer der Boden ist, um so eher macht sich das Bedürfnis nach einer Verkoppelung fühlbar, um so früher verliert die Landschaft an Reiz. So war es auf dem schweren Boden in Mittelhannover. Dort ist aber auch am ersten bei den Bauernbüchtern die Abneigung bemerkt worden, auf einen Hof zu heiraten; sie schauten die schwere Arbeit und zogen es vor, einen Beamten zu freien. Vor zwanzig Jahren lachte der Bauer aus dem Fürstentum Calenberg oder aus dem Stift Hildesheim den Vekter aus, der es wagte, um seine Tochter zu freien; heute gibt er sie ihm gern. In dieser Gegend wird es bei den wohlhabenden Bauern mehr und mehr Mode, ihre Höfe zu verpachten, und Hofverkäufe sind dort viel häufiger als in der Heide, wo die Landwirtschaft noch ihr altes Gesicht behalten hat. Der Zug zu städtischer Art und Sitte, die Neigung zur Stadt überhaupt findet sich im Calenbergischen und im Hildesheimischen viel häufiger und bringt eine höhere Beweglichkeit des Bodens mit sich, und der Grund dürfte nicht zuletzt in der Reizlosigkeit der Landschaft zu suchen sein.

Durch die Aufteilung des Gemeineigentums bei der Verkoppelung tritt sofort eine unmittelbare Beweglichkeit des Bodens ein; aber auch mittelbar nimmt diese Beweglichkeit zu, denn der Bauer, der seit Jahrhunderten gewohnt war, den Grund und Boden als etwas Feststehendes zu betrachten, an dem nur im äußersten Notfalle zu rütteln sei, sieht plötzlich, daß der Grund und Boden auch weiter nichts als ein Verkaufsobjekt ist, und die Verbindung der Landschaft erleichtert ihm den Gedanken an eine Trennung von der Heimat. Diese relative Beweglichkeit des Bodens kann man auch mit dem genauesten statistischen Apparat nicht feststellen; daß sie aber da ist, darf man wohl nicht bezweifeln. Dem Bauern kommt die Reizlosigkeit der Landschaft nach der Verkoppelung vielleicht gar nicht klar zum Bewußtsein; aber die unbewußten Empfindungen sind immer die stärksten, und es ist selbstverständlich, daß ein Bauer, den gewisse Bestandteile seiner Heimat unwillkürlich an die Geschichte seines Landes, seines Dorfes, seines Hofs und seines Namens erinnern, fester auf seinem Acker steht, als wenn nichts in der Landschaft seine Person mit seinem Grund und Boden verbindet; dadurch muß er notwendig zu der Bewertung seines Eigentums als einer Handelsware kommen und den inneren Zusammenhang mit dem Hof, auf dem er lebt, verlieren. Denn was ist ihm eine Feldmark, in der kein Baum und kein Busch, keine Hecke und kein Strauch das nüchterne Rechenergänzung von Feld und Brache, Wiese und Sturzader unterbricht, anders als eine Sache, die ihm Binsen bringt, als ein Geschäft, wie jedes andere! Der mystische Konnex zwischen Bauer und Boden, die alte Bauernbodenreue, die sich so oft in anscheinend lächerlichen Prozessen um Hedenpähle und Steinraine äußert, kommt ihm völlig abhanden.

Wo zu soll er sich plazieren und schinden jahrein, jahraus in Wind und Wetter, Hitze und Kälte auf Hof und Land? Er hat ja Geld genug, in die Stadt zu ziehen und es sich bequem zu machen, oder wenn er nicht ganz von seinem Gelde leben kann, dort einen Handel anzusiedeln. So verliert das gekoppelte Land von Jahr zu Jahr Teile seines alten Bauernstamms, während in den Gegenden mit Sand- und Moorböden die Schärfestigkeit bedeutend größer ist, weil noch keine Verkoppelung den Zusammenhang zwischen dem Bauern und dem Boden gelöscht hat.

Der deutsche Bauer ist kein Bäschke oder Kirche, der sich am wohlstehen in der Steppe fühlt; er ist durch Jahrhunderte lange Überlieferung an Baum, Busch und Hag gewöhnt; verschwinden sie aus seiner Heimat, so gehen mit ihnen die besten Züge aus seinem Charakter fort. Milieuveränderung zieht Charakterveränderung nach sich; wie der Boden, so der Baum, wie der Boden, so der Bauer. Andernt sich das Land, wird der Landmann ein anderer, und die erste Folge einer Umänderung des bäuerlichen Charakters wird der Hang zur Freizüglichkeit sein.

Ein freizügiges Bauerntum aber ist ein Unding. Durch Kauf und Verkauf kommt kein Bauernstand in die Höhe, nur durch die unablässige Arbeit langer Reihen von Geschlechtern und durch eine Überlieferung, die dem jeweiligen Bauern das Gefühl einimpft, er sei nicht bloß ein verantwortungsloser Inhaber einer privaten Sache, sondern der verantwortliche Verwalter eines ihm anvertrauten Familienerbes. Sehr bezeichnend für diese Anschaun ist die Tatsache, daß sich in den Gegenden mit urwüchsiger Bauerntum der Bauer nach dem Hof nennt, während dort, wo die Verhältnisse schon modernisiert sind, der Hof nach dem Inhaber benannt wird, ein Zeichen, daß der Grundbesitz schon als rein persönliche Sache aufgefaßt wird, nicht mehr als ein unveräußerliches Familienerbe. Je mehr aber diese Auffassung gilt, je fester der Bauer an der Scholle steht, je schwerer er von ihr loskommen kann, um so besser für das Land; mag sich auch der einzelne Mann in Not und Sorge plagen sein Leben lang, niemals zum freien Aufatmen kommen, seine Mühen schaffen seinem Volke rechte Werte. Ein Volk ohne seßhafte Bauernstand ist kein Volk, es ist eine Handelsgesellschaft, ein Geschäftsunternehmen, eine Betriebsgenossenschaft oder so etwas ähnliches, die von jeder handelspolitischen Konjunktur in ihrer Existenz beeinflußt wird. Ein Volk mit schollensaftigem Bauerntum aber ist etwas Unzerstörbares.

Damit nun der Bauernstand fest in seinen Schuhen stehe, darf man ihm nicht das Gefühl der historischen Verknüpfung mit seinem Grund und Boden nehmen, und das tut man, wenn die Landschaft von heute auf morgen ein anderes Gesicht erhält. So freudig deshalb auch die Bestrebungen zum Schutz der Naturdenkmäler

zu begrüßen sind, so genügen die bis jetzt abgegrenzten Ziele noch lange nicht. Nicht nur schöne Bäume, seltene Holzarten und interessante Bestände und Teilstücke gruppieren sind zu schützen, sondern jeder Landschaft ist nach Möglichkeit ihr Aussehen zu bewahren, und bei allen das Aussehen der Landschaft stark beeinträchtigenden Veränderungen sollten die Aufsichtsbehörden ihren Einfluß dahin geltend machen, daß dort, wo es möglich ist, das ursprüngliche landschaftliche Bild unangetastet und der Bauer vor der Schwächung seiner eigenen Gesundheit bewahrt bleibt.

Tages-Ereignisse.

Berlin. Gestern am frühen Morgen wurde bei den Mühlbener Scheitständen in einem mittleren Jahre stehendes Paar, die Frau bereits tot, der Mann nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, aufgefunden. Der Mann wurde ins Krankenhaus Westend gebracht, starb aber bald nach der Einlieferung. Wie die Röntgenoskopierung ergab, handelt es sich um das Ehepaar Groß aus der Breitenstraße in Spandau, wo beide in einem dortigen Warenhaus beschäftigt waren. Der Grund zu dem tragischen Ende ist darin zu suchen, daß das Ehepaar des Diebstahls beschuldigt wurde, angeblich zu Utrecht. — Von einem Automobil totgeschlagen wurde die 40jährige Zimmermeisterin Frau Isabelle Sommer aus der Zimmermannstraße zu Steglitz. Frau Sommer war nach Berlin gefommen, um dort Einkäufe für ihr Haus vorzunehmen. Beim Überschreiten des Fahrdammes an der Kreuzung der Wilhelmstraße und der Linden beachtete die etwas schwachhörende Frau das Warnungssignal eines Kraftwagens nicht und lief direkt in das Automobil hinein. Die Räder rollten der Frau über den Brustkorb, der durch das Gewicht der schweren Maschine völlig eingedrückt wurde.

Swinemünde. Der große englische Dampfer „Onega“ ist gestern im Fehmarnbelt gestrandet; er kam von Petersburg mit einer vollen Ladung Getreide und war nach Rotterdam bestimmt. Den Abschleppungsversuchen des deutschen Dampfers „Teutonia“ aus Stettin und eines dänischen Bergungsdampfers ist es bis jetzt nicht gelungen, den Dampfer abzuschleppen.

München. Vor einigen Monaten wurde ein junger Mann verhaftet, welcher Diebstähle, zumeist mit Erfolg, in den bayerischen Staatsmühlungen ausführte. Nun hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete, der Sohn eines hohen auswärtigen Beamten, an Kleptomanie leidet, weshalb seine Überführung in eine Irrenanstalt erfolgt.

Kassel. Von einem Personenzug wurde der vierjährige Junge eines Bahnwärters vor den Augen seines Vaters übersfahren und getötet.

Koblenz. Bier tödliche Unfälle an einem Tage haben sich in und bei Koblenz ereignet. Auf der Bahnstraße zwischen Boppard und Koblenz überfuhr gestern ein Automobil zwei Kinder, von denen eins sofort getötet, das

Privat-Bekanntmachungen.



Freitag den 22. September früh treffe ich wieder mit einem großen Transport der besten pommerschen Milchkühe, hochtragend und mit Kälbern, sowie einigen sprungsfähigen Rasse-Zuchtbullen im Oberen Gasthofe zu Kesselsdorf ein und stelle dieselben billigt zum Verkauf.

Ein fehlerfreies, mittelstarkes Arbeitspferd, unter dreien die Wahl, steht mit zum Verkauf.

M. Ferch aus Bachasberg bei Kolmar.

Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.



Sonnabend den 23. September stelle ich wieder einen großen Transport prima Kuh und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, sowie junge sprungsfähige Zuchtbullen in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenhof) sehr preiswert zum Verkauf.

Bestellungen nehme ich jederzeit gern entgegen.

Globig bei Wartenburg a. d. Elbe.

Wilhelm Jöricker.

WISSEN SIE

die billigste Quelle für Meissener Kachelöfen aller Art und Reparaturen?

Arthur Waldau Ofen- u. Tonwarenfabrik
vom Curt Lohmann, Kötzschenbroda, Tel. 18

Dresden-A. Am See 1¹¹, Postplatz 3793

Ein Transport schöne junge

Buchtfühe
sind preiswert zu verkaufen in Reichenberg Nr. 87 bei Curt Herrmann.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hauteinheiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenspferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schuhmarke: Stedenspferd.

à St. 50 Pf. bei: **Ernst Dresler,**
Heintz, Dienel, Feit, Wever und
Löwen-Drogerie in Pieschen, Heinrich Werner in Trachau, Bergmann & Co., König-Johann-Straße.



Zuckerfabrik Leiter-Kultaffel u.
Müller-Schulz Braunschweig,
Maschinenweg 158. Gründliche
Ausstellung zu Besuch. Rech-
nungsfest, Auskünfte, Mutter-
kosten. Stellmacher, Kaffee-
und Tee-Drauf. Rest. mob.
Bücherkatalog. Ja 14 Jahren 27000 Exemplare.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herr Major Ulmer in Leipzig. Eine Tochter: Herrn Carl Reinheimer in Dresden.

Verstorben: Frau Katharina von Düring in Hamburg mit Herrn Dr. Anton Kippelberg in Leipzig — Frau Elsen Jürgens in Leipzig mit Herrn Paul Gutmann daf.

Gestorben: Frau Therese Scholz geb. Brendler in Dresden — Herr Oberst à D. Klemm daf. — Herrn Rosalie Elisabeth Reichardt daf. (44 J.) — Herr Gustav Ledmann in Leipzig (65 J.) — Herr August Kriech daf. (68 J.) — Herr Bruno Schäpe daf. (60 J.).

Wer nach Dresden

kommt, behufs Einkauf für

Damen-Mäntel

versäume nicht, das größte

Spezial-Haus

L.Goldmann
am Altmarkt aufzusuchen!

Kostüme:

Jacken, Blusen, Fassons:
M. 12, 18, 24, 30 etc.

Billige, seite Preise.



Kirchliche Aufgebote

der St. Markus-Parochie.

Schloßer R. D. Schirmer mit A. L. Hause — Zimmermann W. P. Büttner mit A. L. Haupt — Monteur J. F. G. Kübler in Coswig mit R. P. Kübler — Schupmann P. E. Schatz in Chemnitz mit R. W. Hüller — Wedenitzer R. W. Helmert mit J. W. Breuer — Tischler G. F. Thaile mit E. W. Hiebold — Schlosser F. G. Saape mit E. W. Schulze — Sergeant im Train-Dep. R. A. Bünch mit R. W. Wolf — Lehrer P. A. D. Jürgel mit R. W. Menzner — Maurer E. R. Becht mit R. W. Böhme in Bischöfswerda — Baumeister J. L. Hirschmann in Plauen mit R. C. Lazar — Schmiede E. G. Schmid mit P. P. Raumann in Cossebaude — Gastwirt F. P. Schramm in Leipzig mit A. W. P. Kröne d.

Kirchliche Nachrichten

der St. Markus-Parochie.

(Vom 1. bis mit 15. September 1905)

Taufen.

Steingutdebrechsthaler R. D. Kroh — Fleischertochter D. F. Böhme — Straßenbahndienstochter A. W. Braun — Schaffauderstochter R. F. Kreißmar — Telegraphenarbeiterstochter R. G. Götsch — Fleischersohn R. W. Helm — Versicherungsbeamtenstochter E. A. Dörr — Böttcherstochter S. A. Kübler — Schmiede R. W. Scheinpflug — Kohlenhändlersohn W. A. R. Schulze — Laternenwärtersohn P. W. Wenzel — Maurerstochter E. G. Krebs — Arbeiterschwester D. C. Kluge — Schriftenstochter E. W. Richter — Walerstochter E. W. Sörenbach — Tischlersohn W. H. Schmid — Klempnergehilfensohn R. W. Herrmann — Musikinstrumentenmachersohn R. W. Röhr — Dienstversetzter R. C. Röder — Tischlersohn R. B. Schmidt — Rangierstochter E. R. Schule — Schuhmachersohn F. R. Böckeler — Fleischermilchstochter S. J. Wagner — Schuhmachersohn P. R. C. Reimann — Arbeiterschwester S. C. G. Külisch — Schuhmachersohn F. W. Gumpelsohn — Zimmermannsohn R. W. Schmidt — Tischlerschwester R. G. Kübler — Wagenführerschwester R. W. Becht — Papierwarenmeisterstochter F. D. Schäfer — Glashäusersohn R. C. Renz — Straßenbahndienstfleischerstochter W. W. G. Höß — Klempnersohn R. C. E. Hahn — Walersohn W. C. Höß — Dönnstein — Hilfseuermannsohn R. W. Staden — Schlosserstochter F. H. Küller — Schaffaudermeisterstochter R. W. C. Schubert — Badstube — Tochter R. W. C. Gutmann — Wagenführersohn R. W. Hofmann — Tischlerstochter E. L. Schulze — Fleischersohn F. C. C. D. Kühne — Maurersohn W. A. Günther — Wollfleischer R. W. Döschner. Hierüber s. nachst. Mahr.

andere tödlich verletzt wurde. In Koblenz-Vügel stürzte ein Monteur die Leiter hinab und blieb sofort tot. Auf der Ulmener Straße wurde ein Tagelöhner von einem Pferde überkant und verstarb auf der Stelle. In Oberlahnstein bei Koblenz entstand ein Streit zwischen mehreren jungen Leuten, in dessen Verlauf ein 17-jähriger Mensch erschossen wurde; zwei andere erlitten gleichfalls schwere Schläge.

— Frankfurt. Der Hauptbeteiligte in dem Frankfurter 20 000 Mark-Ulhrendiebstahl, von dem wir wiederholter berichtet haben, der Inhaftierte Ernst Kleste, der in der Frankfurter Verbrecherwelt den Namen "Berliner Genf" führt, versuchte in der Sonntagsnacht mit zwei Straßen aus der Gefängniszelle auszubrechen. Sie demontierten die Decke und ließen sich in die darunter liegende Luke hinab, konnten aber noch rechtzeitig festgenommen werden.

— Peine (Hannover). In Großlasseerde bei Peine brachte der 45-jährige Arbeiter Marx seiner Haushälterin, der Witwe Heidemann, und deren Mutter mittels eines Hammers schwere Verletzungen bei, denen leichter erlegen ist. Nach dieser Verordnung erhängte sich Marx.

— Eissen a. d. Ruhr. Gestern nachmittag geriet ein Mann unter einen Wagen der Rüttenscheider Straßenbahn, wobei dem Verunglückten der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt wurde.

— Halifax (Neu-Schottland). Meldung des Neuerlichen Büros. Der Lloyd-dampfer "Bremen", der am 14. September mittags von New York nach Bremen in See gegangen war, erlitt am 16. September einen Bruch der Schraubenwelle und wurde von den Wellen getrieben, so dass am 17. September der Dampfer "Lucigen" die Signale des "Bremen" erwiderte, den Lloyd-dampfer ins Schleppnetz nahm und ihn 230 Meilen weit bis hierher schleppte, wo beide Schiffe heute eintrafen. — Über die Havarien der "Bremen" ist bis jetzt folgendes weiter bekannt geworden: Ein Flügel der einen Schraube brach ab und geriet in die zweite Schraube, wodurch eine Schraubenwelle brach und beide Schrauben unbrauchbar wurden. Von Passagieren und von der Besatzung wurde niemand verletzt.

Gemeinnütziges.

— Schottische und rot gefärbte Sachen zu waschen. Man wäscht dieselben, ohne der Farbe zu schaden, in Kartoffelwasser. Rohe geschälte Kartoffeln reibt man und tut sie in kaltes Wasser, zieht diese ab und trocknet sie. Man wäscht nun die zu reinigenden Sachen, ohne das Wasser zu erwärmen, und ohne Zusatz von Seife, wäscht sie in öfter gewechseltem frischem Wasser und hängt sie zum Trocknen auf. Kleiderstücke u. plättet man in halbgetrocknetem Zustande.

— Filzhüte zu waschen. Man reibe die Filzhüte mit einem Flanellapron rein, der in mit lauwarmem Wasser verdünntem Salmiakgeist getaucht ist; der Flanellapron muss, sobald er schwüll ist, erneuert werden. Der Hut muss dann mit einem weichen leinenen Tuche trocken gerieben werden. Nach der Reinigung bürtet man den Hut glatt. Man vermeide, denselben nass zu machen, da er sonst die Form verliert. Schwülliges Hutmieder reinigt man mit einer Mischung, welche aus 10 Teilen Wasser und 1 Teil Salmiakgeist besteht. Mittels eines Schwammes reibt man das Leder ab.

— Suppe von Blumenkohl-Püree. 10 Personen. Bereitungszeit 1 1/2 Stunde. Drei bis vier Stunden Blumenkohl werden gut gepült, von allen Blättern befreit, gewaschen und einige Male in gesalzenem Wasser aufgekocht. Dann gießt man sie ab, setzt sie mit Bouillon aus Liebig's Fleischextrakt, Salz und einem Löffel Butter aufs Feuer, lässt sie recht weich kochen und schlägt sie durch ein Sieb. Mit einigen Löffeln weissem Schwefelzucker seimig gemacht, wird die Suppe kurz vor dem Anrichten mit zwei bis drei in Sahne gequirlten Eibottern legiert und sofort angerichtet.

— Schwimmflöschchen. 10 Personen. Bereitungszeit 20 Minuten. Zu einem Tassenkopf Milch röhrt man 125 Gramm Mehl, zwei ganze Eier und 100 Gramm geschmolzene Butter, tut etwas Salz dazu, setzt die Masse in einer Kasserolle aufs Feuer und röhrt sie so lange, bis sie in einer festen Masse verdickt und von dem Feuer losfällt. Sobald sie vollkommen erkaltet ist, schlägt man ein ganzes und drei gelbe Eier dazu, formt mit einem Löffel kleine Klöbchen und legt diese in leichte Bouillon aus Liebig's Fleischextrakt. Wenn dieselben beim Durchkochen nicht mehr teigig sind, nimmt man sie mit einem Schwammloß heraus, tut sie in die Terrine und füllt die Suppe über.

Bemerktes.

* Von der Cholera. Der preußische "Staats-Anzeiger" schreibt: Von 18. bis 19. September mittags wurden im preußischen Staat sieben choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet, davon je zwei in den Kreisen Marienberg und Filehne, je einer in den Kreisen Plau, Friedeburg (Rheinmark) und Randow. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen wurde eine in Marienburg, Kreis Plau, nicht als Cholera festgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerasfälle beträgt bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endigten. Wie die "Neuen Westpreußischen Mitteilungen" melden, ist der am 5. September an Cholera erkrankte Fähnrich in Kurzenbusch am Montag gestorben. Eine choleraverdächtige Erkrankung wird aus Silesia, Kreis Plau, berichtet. Die betroffene Person hatte in einem Hause gewohnt, in dem ebenfalls Choleraerkrankungen vorgekommen waren. Das Ausbreiten der Cholera in Silesia wird auf den Genuss von Sogenannten zurückschafft. Bei dem in der Polizei-Baracke des Johanniter-Krankenhauses in Dirbach gestorbenen Buchdrucker Theodor Körner ist durch bacteriologische Untersuchung Cholera festgestellt worden. Als choleraverdächtig ist ein Dacharbeiter aus Groß-Montau, der zugestandenermaßen Weichselwasser getrunken hatte, in

die Polizei-Baracke des Johanniter-Krankenhauses in Dirbach eingeliefert worden. Bei der in der Cholera-Baracke befindlichen Schifferfrau und bei deren zwei Jahre alten Tochter sind Cholerafälle festgestellt worden, beide bleiben daher in der Baracke. Die "Ostdeutsche Rundschau" meldet über den Stand der Cholera im Bromberger Bezirk: In Adolsdorf, Kreis Wirsitz, ist ein Arbeiter nebst zwei Söhnen, in Potsch eine Witwe, in Filehne ein Böttcher aus Neuhöfen erkrankt. Bei dem Arbeiter Alois Formansky aus Weidenhof bei Breslau, der am 16. September im Wenzel Hamelschen Krankenhaus aufgenommen worden und in der vergangenen Nacht gestorben ist, ergab die bacteriologische Untersuchung Cholera.

* Eine fünfzehnjährige Kindesmörderin wurde in Berlin als Polizeigefangene eingeliefert. Die im Dezember 1889 geborene Frida Wendrich wohnt mit ihrer Mutter, einer Kutschersfrau Barthoff, im Hause Petersburger Straße 2; ihr Vater wurde vor zwei Jahren überschwunden und lebt im Siechenhause. Das Mädchen unterhielt mit einem achtzehnjährigen Schlossergesellen R. ein Liebesverhältnis, dessen Folgen jetzt eintreten. Die Mutter bestreitet, etwas bemerkt zu haben; als ihre Tochter ihr kam erschien, habe das Mädchen alles geleugnet. Frida W. war am Sonntag nachmittag allein zu Hause und gab dort ohne jede Hilfe einem Knaben das Leben. Sie erwürgte das Kind sofort und packte es in einen Korb. Als die Mutter heimkehrte, fand sie ihre Tochter beim Zeitunglesen! Vorgestern ging das Mädchen wieder wie gewöhnlich auf Arbeit. Als es mittags heimkehrte, hatte die Mutter gerade die Leiche entdeckt und schickte nur die Tochter zur Polizei, wo sie die Tat selbst anzeigen sollte. Frida kam auch gegen 5 Uhr nachmittags auf die Wache des 96. Polizei-Reviers und zeigte an, dass ihr Kind gestorben sei. Da sie einen ärztlichen Totenschein nicht vorlegen konnte, wurde ein Schuhmann mit dem Mädchen nach der Wohnung geschickt, wo es zuerst angab, dass das Kind bei der Geburt verstorben sei. Später aber gestand die jugendliche Mutter ihre furchtbare Tat ein. Sie wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht und als Polizeigefangene in die Charlottenburg eingeliefert.

* Drei Personen ertrunken. Ein schwerer Unfall, bei dem drei Personen den Tod fanden, ereignete sich, wie der "Berl. Volksanzeiger" berichtet, am Samstag nachmittag auf der Dahme in der Nähe der sogenannten Kramppe an der Einmündung zum Seddinsee. Dort fand eine interne Segelregatta statt, an der sich etwa fünfzehn Boote beteiligten. Die Insassen eines sogenannten wilden Segelbootes, das eine Namensbezeichnung nicht trug, versuchten, mit dem an der Wettsfahrt beteiligten Booten um die Wette zu fahren. Bei einer plötzlichen Windänderung schlug der unbekannte Segler um, und die Insassen, zwei Herren und eine Dame, stürzten in die Fluten. Ehe den Verunglückten Hilfe gebracht werden konnte, waren die drei Personen ertrunken. Die Personalien der Verunglückten konnten bisher nicht ermittelt werden.

* Der Stiefel des Grenadiers. Ein eigenartiges Witzgeschicht stieß bei der Kaiserparade, wie wir der "Badischen Landeszeitung" entnehmen, einem Leib-grenadier des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments in Karlsruhe zu. Mag es sein, wie es will, war der Stiefel zu groß oder der Fuß zu klein, kurzum, der Leib-grenadier wünschte seine Beine so hoch, dass ihm ein Stiefel ausfiel, so dass er hinter seinem Regiment zurückblieben musste, um seinen verlorenen Stiefel wieder zu erhalten.

Für die stramme Heldenart wurde er von dem Publikum rechts der Tribüne mit lautem Bravo und herhaftem Lachen begrüßt. Selbst die Hauptleute, die hinter dem Regiment ritten, konnten sich kaum vor Lachen im Sattel aufrecht erhalten.

* Die Erdbeben spende des Papstes. Es war aufgefallen, dass die vatikanischen Blätter nicht mitgeteilt hatten, wieviel der Papst den calabresischen Bischöfen für die vom Erdbeben Geschädigten zur Verfügung gestellt hat, und einige antiklerikale Blätter meldeten, es sei so wenig gewesen, dass man es nicht habe sagen wollen. Nun verlautet aber, dass Pius X. 200 000 Francs geplant habe, also um 50 000 Francs mehr als das italienische Königspaar. Als Ursache des Schweigens wird nun etwas anderes angegeben. Anlässlich der vorjährigen großen Überschwemmungen in Venetien, seiner engeren Heimat, hatte Pius nur 60 000 Francs gegeben. Obwohl nun das Unglück in Kalabrien unvergleichlich grösser ist, fürchtete Pius doch, dass seine Böner über den Geisterunterschied gestrahlt werden könnten, und befahl keine Zahlen zu nennen.

* Ein Dank aus den Lüften. Madame Réjane, die berühmte französische Schauspielerin, verbringt die Sommermonate auf ihrer schönen Besitzung in Hennequeville. Vor mehreren Wochen bemerkte sie nachmittags, dass sich plötzlich ein großer Luftballon auf den Rasen niedersetzte. Sie eilte herzu und sah in der Gondel Madame Henry Leterrier, die der Schauspielerin die Hand entgegenstreckte und ihr für ihre Mitwirkung bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung ihren Dank aussprach. "Dies ist das erste Mal," sagte Madame Réjane, "dass jemand aus den Wolken herabsteigt, um mir meinen Dank abzustatten." "Im Jahre 1905 ist aber nichts mehr unmöglich", war die schnelle Antwort.

* Ein Schauspieler als Droschkenfischer. Der Pariser Schauspieler Abelard, der bisher 20 000 M. jährlich verdiente, erwirtschaftet jetzt seinen Unterhalt als Droschkenfischer. Er hat diesen Schritt getan, um seine geschiedene Frau zu ärgern, die überall, wo er auch war, seine Gage pfändete. Die einzige Beschäftigung, in der seine Frau nachlos gegen ihn ist, ist die eines Droschkenfischers, da er kein Gehalt bezieht und für die Droschke bezahlen muss. Der Schauspieler erklärt, dass er sich ganz glücklich fühle und sein gutes Auskommen habe.

* Die Entstehung der Welt. Professor Darwin, der Sohn des berühmten Naturforschers, hat dem gegenwärtig in Johannesburg tagenden Kongress der "British Association" das Resultat seiner Studien über die sogenannte Nebelhypothese von der Entstehung der Welt vorgelegt.

Seine Studien resultieren in groben Zweifeln an der Richtigkeit der Theorie, in die man seit mehr als 100 Jahren unbedingten Glauben gesetzt hat. Diese Theorie besteht bekanntlich darin, dass das heutige Sonnensystem ursprünglich aus einer riesenhaften Menge in steter Drehung befindlicher Gasen bestanden habe; die Ablösung dieser Masse bewirkt eine Verdichtung nach dem Zentrum, das sich schließlich von der Hauptmasse löst und unsere heutige Sonne wurde, während derselbe Prozess die äußere Masse entweder in kleine Planeten, wo die Zusammenziehung gleichförmig war, sonst aber in große Planeten und ihre Satelliten teilte. Eine der Hauptstufen der Theorie war die Beobachtung, dass alle Planeten, groß oder klein, in derselben Richtung sich um die Sonne bewegen und dass das auch ihre Satelliten tun. Aber man hat in neueren Jahren einen Satelliten des Jupiter und einen neuen Satelliten des Saturn gefunden, deren Bewegung mit der ihrer Planeten nicht gleichförmig ist. Es scheint auch zweifelhaft, ob sich einer von den fürstlich entdeckten zwei Monden des Jupiter wirklich in der derselben Richtung bewegt wie der andere. Aber selbst wenn man die Annahmen von Laplace gelten lässt, so erscheint es dennoch aus mathematischen Gründen fraglich, ob aus dem angenommenen Urszustande ein System von Planeten und Satelliten und nicht ein Schwarm von Asteroiden oder noch kleineren Himmelskörpern hervorgehen müsste. Professor Darwin sucht daher, die von Kant und Laplace aufgestellte Theorie durch eins andere zu ersezten. Stellt man sich einen Planeten um eine Sonne kreiselnd vor und in dieses System eine Reihe von kleinen meteoritischen Körpern eingesetzt, so werden diese Meteorite, angenommen, dass sie so klein sind, um ihre gegenseitige Anziehung vernachlässigen zu können, Bahnen von außerordentlicher Kompliziertheit beschreiben. Aber nach einer längeren oder kürzeren Zeit werden die meisten von ihnen entweder in der Sonne oder im Planeten zur Ruhe kommen und nur einige wenige, die von allem Anfang unter sehr günstigen Bedingungen von Schnelligkeit und Bewegungsrichtung standen, werden ihre selbständige Existenz beibehalten und langsam wachsen. Nimmt man also eine Sonne und einen Planeten als bereits gegeben an, so sieht diese Theorie Professor Darwins nur eine genügende Menge meteoritischen Staubes voraus, um das gegenwärtige Sonnensystem zu erklären. Aber freilich über die Entstehung der Sonne und des ersten Planeten sagt uns diese Theorie nichts. Für die Entstehung des Mondes aus der Erde und überhaupt für die Entstehung von Planeten und Satelliten steht nun Professor Darwin eine zweite Theorie auf. Wenn ein Körper wie die Erde sich in flüssigem Zustand befindet, sich dreht und während der Drehung abkühlt, so wird dieser Körper, dessen Stabilität mit der zunehmenden Geschwindigkeit abnimmt, eine Reihe von Formen und schließlich die Gestalt eines Eies oder einer Birne annehmen, die mit einer gut ausgeprägten Verdickung versehen ist, die sich allmählich zu einem Knoten auswächst und mit der Hauptmasse der Flüssigkeit nur durch einen allmählich dünner werdenden Hals zusammenhängt; dieser Hals bricht dann und wir haben es mit zwei selbständigen Körpern zu tun.

* Preise für Männer Schönheit. In Southend, einem bekannten englischen Seebade, das sich von jeher durch lustige Badegesellschaft ausgezeichnet, waren vier verschiedene Preise ausgeschrieben: der erste für den schönsten Junggesellen, der zweite für den am geschmackvollsten gekleideten Mann und der vierte Preis endlich für den hässlichsten Mann. Die Preisverteilung fand im Kurhaus 1 Uhr mittags vor einer natürlich überstrebenden Menge von Damen statt. Nur das weibliche Geschlecht war zur Stimmeabgabe befugt. Bemerkenswert bleibt, dass mit Ausnahme eines einzigen der mit dem Preis Ausgezeichneten alle anderen Deltorierten in Southend leben. Als hässlichster aller Männer wurde ein Wagenkonditor mit einer Uhr in einem Walnußgehäuse ausgezeichnet. Er ertrug sein Schicksal mit Ergebenheit und Stolz zugleich.

* Das Schlimmste. Frau (zum Aufler, der mit dem neu lackierten Wagen ausfahren will): "Aber Friz, der Anstrich ist ja noch ganz feisch . . . denk nur, wenn Du jemand überfährest?"

* Abgeblitzt. Herr (am Wirtstisch, bemüht von einem Arzt ein Rezept gegen Husten herauszulösen): "Was tun denn Sie, Herr Doktor, wenn Sie so sehr den Husten haben wie ich?" — Arzt: "Husten."

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

Königliches Opernhaus (Altstadt).

Donnerstag den 21. September: Die neugierigen Frauen.

Freitag den 22. September: Das Rheingold.

Königliches Schauspielhaus (Neustadt).

Donnerstag den 21. September: Ein Sommernachtstraum.

Freitag den 22. September: Der Revigor.

Résidenztheater.

Donnerstag den 21. September: Die Furchtbar.

Freitag den 22. September: Das verwunschene Schloss.

Centraltheater.

Täglich Varieté-Vorstellung. Anfang 1/2 Uhr.

Viktoria-Salon.

Täglich Varieté-Vorstellung. Anfang 1/2 Uhr.

Produktenpreise.

Rohwein, 19. September. Weizen weiß, pro 50 Fls.
— Pf. bis — R. — Pf. braun bez. neu 13 R. 40 Pf.
bis 13 R. 80 Pf. alt 14 R. 50 Pf. bis 15 R. — Pf. Rogen
alt 11 R. 20 Pf. bis 12 R. 20 Pf. Brangerste 10 R. 50 Pf.
bis 11 R. 20 Pf. Hafer bez. neu 5 R. 75 Pf. bis 6 R. 20 Pf.
alt 7 R. 50 Pf. bis 8 R. — Pf. Hen pro 50 Fls 3 R. — Pf.
bis 3 R. 25 Pf. Schätzchen pro 50 Fls 2 R. — Pf. bis 2 R. — Pf.
bis 2 R. 35 Pf. Gebundene pro 50 Fls 1 R. 50 Pf. bis 2 R. — Pf.
Kartoffeln, neu pro 50 Fls 2 R. — Pf. bis 2 R. 30 Pf. alt
— R. — Pf. bis R. — Pf. Butter pro Fls 2 R. 20 Pf. bis 2 R. 50 Pf.
2 R. 32 Pf. Eier pro Schaf 4 R. 20 Pf. bis 4 R. 80 Pf.
Ferkel pro Stück 14 R. — Pf. bis 23 R. — Pf.

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: 18 000 000 Mk.

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2 443 000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meissen und Dresden

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.

Besorgung aller in das Bank- und Börsenfach einschlagenden Geschäfte.

Dresdner Börse
vom 19. September 1905.

Deutsche Bonds. %

Deutsche Reichsbankleihe 3 89,75 B

do. abgeg. umt. b. 1906 3 100,90 B

Ges. 3% Rentek. 500000 M. 3 88,55 B

do. k. 8000 M. 3 88,55 B

do. k. 1000 M. 3 88,55 B

do. k. 500 M. 3 88,55 B

do. k. 200 M. 3 90,-- B

do. k. 100 M. 3 90,-- B

Ges. Staatsskl. v. 1855 3 95,-- B

do. v. 1855/56 & 500 Th. 3 100,10 B

do. v. 1855/56 & 100 Th. 3 100,10 B

do. v. 1867 k. 1500 M. 3 100,10 B

do. v. 1867 k. 300 Th. 3 100,10 B

do. v. 1869 k. 100 Th. 3 100,10 B

do. v. 1869 k. 500 Th. 3 100,10 B

do. v. 1869 k. 100 Th. 3 100,-- B

25 Bau. Bittauer u. 100 Th. 3 100,-- B

do. k. 25 Th. 3 102,40 B

Sandrentenbriefe 3 100,-- B

Bonds. 1/2 6000 M. 3 95,90 B

Renteinj. 1/2 1500 M. 3 95,90 B

do. k. 300 M. 3 95,90 B

do. k. 1500 M. 3 108,40 B

Preuß. Konj. Anleihe 3 88,80 B

do. abgeg. umt. b. 1906 3 101,-- B

Bayerische Staatsanleihe 3 1/2

Stadt-Kuleinen.

Dresdner Stadtkreditb. v. 1871 3 1/2 99,60 B

do. 1875 3 1/2 99,60 B

do. 1886 3 1/2 99,60 B

do. 1888 3 1/2 99,60 B

do. 1900 3 1/2 99,60 B

do. 1900 4 108,80 B

Kuffinger St.-A. (Reinb.) 4 101,50 B

Bauknecht Stadtkredit 3 1/2

Buchholzer Stadtkredit 4

Cottbuscher Stadtkredit 4 101,50 B

Chemn. Stadtkredit v. 1863 3 1/2 99,75 B

do. 1874 3 1/2 99,75 B

do. 1879 3 1/2 99,80 B

do. 1889 3 1/2 99,75 B

do. 1902 3 1/2 99,75 B

Döbelner Stadtkredit 3 1/2

Freiburger Stadtkredit 3 1/2

do. v. 1895 3 1/2

do. v. 1904 3 1/2 99,60 B

Glauchauer Stadtkredit 1903 3 1/2

Leipziger Stadtkredit v. 1897 3 1/2

do. 1904 3 1/2 100,40 B

Bösnauer Stadtkredit 3 1/2

Weissenauer Stadtkredit 4 108,35 B

Rüthenberg Stadtkredit 1886 3 1/2

Plauenj. Stadtkredit 1902 3 1/2 99,60 B

do. 1892 4

do. 1897 4 103,75 B

Bulwer Stadtkredit 3 1/2

Reichenbacher Stadtkredit 3 1/2 99,25 B

do. 108,25 B

Riesener Stadtkredit 3 1/2 99,25 B

do. 108,25 B

Bittauer Stadtkredit 3 1/2

do. v. 1901 4 102,90 B

Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe.

Hilg. D. Kreis-Anst.-Bdb. 3 100,-- B

do. 4 102,40 B

Doyer, Hyp.-u. Wechs.-Bdb. 3 1/2

Braunsch. Hann. Bdb. 4

Zemunihal. Rgt. Sachsen 3 1/2 100,-- B

do. 108,-- B

Grl. S.-A. Dr. Bdb. S. I. 4 104,-- B

do. Pfandbriefe S. III. 3 1/2 101,50 B

do. Rentenbriefe S. I. 4 108,-- B

Reichenbaur. Obligat. 3 1/2 98,-- B

Bankwirtsc. Pfandbriefe 3 88,60 B

do. do. 3 1/2 99,60 B

do. 108,60 B

do. Kreditbriefe 3 88,60 B

do. 3 1/2 100,25 B

do. 108,25 B

Lautsper. Pfandbriefe 3 88,25 B

do. 3 1/2 100,25 B

Erg. Hyp.-Bdb. C. 4 100,25 B

do. u. Ant.-Bdb. VII. 3 1/2 98,40 B

do. do. u. Ant.-Bdb. VIII. 4 108,-- B

do. do. u. Ant.-Bdb. IX. 4 102,70 B

do. do. X. 4 103,10 B

Weining. Hyp.-Bdb. VI. 4

do. b. 1906 und B. V. II. 4

do. do. VIII. 4

do. do. Ser. IX. 4 108,30 B

do. do. Ser. X. 3 1/2 98,-- B

Wittelsb. Bobenfredit-Bdb. 3 1/2 96,-- B

do. 100,60 B

do. und Bdb. 1907 III. 4 101,50 B

do. Rentenentb. II. 3 1/2 97,-- B

do. do. 1909 IV. 4 101,50 B

do. Gründentb. II. 3 1/2 97,-- B

do. do. 1910 V. 4 101,50 B

do. do. 1911 VI. 4 101,50 B

do. do. 1912 VII. 4 101,50 B

do. do. 1913 VIII. 4 101,50 B

do. do. 1914 IX. 4 101,50 B

do. do. 1915 X. 4 101,50 B

do. do. 1916 XI. 4 101,50 B

do. do. 1917 XII. 4 101,50 B

do. do. 1918 XIII. 4 101,50 B

do. do. 1919 XIV. 4 101,50 B

do. do. 1920 XV. 4 101,50 B

do. do. 1921 XVI. 4 101,50 B

do. do. 1922 XVII. 4 101,50 B

do. do. 1923 XVIII. 4 101,50 B

do. do. 1924 XIX. 4 101,50 B

do. do. 1925 XX. 4 101,50 B

do. do. 1926 XXI. 4 101,50 B

do. do. 1927 XXII. 4 101,50 B

do. do. 1928 XXIII. 4 101,50 B

do. do. 1929 XXIV. 4 101,50 B

do. do. 1930 XXV. 4 101,50 B

do. do. 1931 XXVI. 4 101,50 B

do. do. 1932 XXVII. 4 101,50 B

do. do. 1933 XXVIII. 4 101,50 B

do. do. 1934 XXIX. 4 101,50 B

do. do. 1935 XXX. 4 101,50 B

do. do. 1936 XXXI. 4 101,50 B

do. do. 1937 XXXII. 4 101,50 B

do. do. 1938 XXXIII. 4 101,50 B

do. do. 1939 XXXIV. 4 101,50 B

do. do. 1940 XXXV. 4 101,50 B

do. do. 1941 XXXVI. 4 101,50 B

do. do. 1942 XXXVII. 4 101,50 B

do. do. 1943 XXXVIII. 4 101,50 B

do. do. 1944 XXXIX. 4 101,50 B

do. do. 1945 XL. 4 101,50 B

do. do. 1946 XLI. 4 101,50 B

do. do. 1947 XLII. 4 101,50 B

do. do. 1948 XLIII. 4 101,50 B

do. do. 1949 XLIV. 4 101,50 B

do. do. 1950 XLV. 4 101,50 B

do. do. 1951 XLVI. 4 101,50 B

do. do. 1952 XLVII. 4 101,50 B

do. do. 1953 XLVIII. 4 101,50 B

do. do. 1954 XLIX. 4 101,50 B

do. do. 1955 XLX. 4 101,50 B

do. do. 1956 XLXI. 4 101,50 B

do. do. 1957 XLII. 4 101,50 B

do. do. 1958 XLIII. 4 101,50 B

do. do. 1959 XLIV. 4 101,50 B